

Teil 1

Thematischer Überblick über 50 Jahre Clubgeschichte

Zur Vorgeschichte

Der erste Deutsche Bridge Verband wurde 1932 gegründet und wuchs bis 1939 auf mehr als 50 Ortsgruppen an. Das damalige Organ des Bridge Verbands, die „*Deutsche Bridge Zeitung*“, meldet in einer ihrer letzten Ausgaben 1939, dass sechs neue Ortsgruppen zum Verband gehören: Gotha, Graz, Koblenz, Leoben (Steiermark), Linz und Wien.¹ Es gab also bereits vor dem Krieg in einem Verein organisiertes Bridge in Koblenz!

1939 bis 1949 verlieren sich die Spuren des Bridgegeschehens in Deutschland in den Wirren des 2. Weltkriegs. Aus 1941 ist bekannt, dass noch Deutschland - Meisterschaften ausgetragen wurden. Spätestens in diesem Kriegsjahr ist der Deutsche Bridge Verband auseinandergefallen. Welches Schicksal die 1939 gegründete Koblenzer Ortsgruppe hatte, ist nicht bekannt.

Schon wenige Jahre nach Kriegsende, 1949, wird der deutsche Bridgeverband (DBV) als „Westdeutscher Bridge-Verband“ neu gegründet.

In Koblenz hält Bridge nach dem Kriege vor allem durch Angehörige alliierter, in erster Linie französischer Dienststellen Einzug. Man trifft sich und spielt im „Club Francais“ in der Julius-Wegeler-Straße und deutsche Bridgespieler stoßen dazu.

Zu ihnen gehört in den späten 50er Jahren das Ehepaar Dr. Hans und Hedi Droste. Drostes sind bereits Mitglieder in der in Wiesbaden schon bestehenden Gruppe des DBV. Sie tragen die Idee in den Club Francais, auch in Koblenz einen Bridgeclub zu gründen und dem DBV beizutreten.

Gründung

Am 6. August 1960 treffen sich zwölf Damen und Herren im Club Francais zu einer Gründungsversammlung und bestätigen mit ihrer Unterschrift folgenden Beschluss:

„Gründung des Deutsch-Französischen Bridge-Club Koblenz

1. Antrag auf Mitgliedschaft im Deutschen Bridge-Verband ab 1. September 1960
2. alle bisherigen Spieler können formlos Mitglied werden, über Neuaufnahmen entscheidet der Vorstand mit mindestens 4 Stimmen
3. den Vorstand bilden: Ehrenpräsident: Frau Michelson
Vorsitzender: Herr Goestel
Stellvertreter: Herr Voisin und Frau Schniewind
Schriftführer: Frau Droste und Herr Bédoura
Kassenwart: Frau Schniewind
Sportwart: Herr Dr. Droste
4. Beitrag: Eintritt DM 5,00, monatlich DM 2,00, Spielgeld DM 0,50
5. Sonstiges: Rubber-Bridge nach internationalen Gepflogenheiten, zunächst kein Spielwart, Turnierbridge möglichst ein- bis zwei Mal monatlich²

Unterschrieben ist das Dokument von: Georg Voisin, Anne Michels, Freifrau Bertha von Heddendorff, Herr Bedoura, Dr. Hans Droste, Emmy Schniewind, Wera Brieger, Adele Distler, Lucie Dondelinger, S. Nikolsitsch, D. Kokinopoulos und Bello Rosiny.

¹ siehe Bridge Magazin, Ausgabe 4/1999, S. 10ff: „30er Jahre - Der Vorkriegsverband 1930 – 1939“

² Faksimile des Gründungsbeschlusses siehe Anlage 1

Beitritt zum „Deutschen Bridge Verband“

Mit Schreiben vom 23. August 1960³, unterschrieben von Dr. Hans Droste, beantragen die Koblenzer die Aufnahme in den Deutschen Bridge-Verband zum frühest möglichen Zeitpunkt.

Nur zwei Tage später, mit Brief vom 25. August 1960 bestätigt der damalige Vorsitzende des DBV, Dr. Heinz von Rotteck⁴, bereits die Aufnahme. Die Mitgliedschaft von Ausländern wird vom Verband ausdrücklich begrüßt

Mit 16 Mitgliedern (Deutsche und Franzosen) erfolgt der Beitritt der „Gruppe Koblenz“ zum DBV mit Wirkung vom 1. Oktober 1960. Noch im gleichen Jahr steigt die Mitgliederzahl auf 24.

Aber gleich in den ersten Monaten kommen Zweifel auf, ob diese Entscheidung richtig war. Bis dahin spielte man ausschließlich Rubberbridge zur Unterhaltung und zum Zeitvertreib und natürlich auch um Geld. Jetzt wird Turnierbridge gespielt mit deutlich anderen taktischen Anforderungen und nach Turnierregeln. In der Tat, eine große Umstellung!

Eine Mitgliederversammlung diskutiert am 27. Oktober 1961 das Für und Wider des Fortbestands als Gruppe im DBV. Schon nach nur einem Jahr droht die Auflösung des Clubs. Es kommt zur Abstimmung und deren Ergebnis ist eindeutig:

„Wir bleiben als Gruppe im Deutschen Bridge Verband!“

Vor die Wahl gestellt, ob die Gruppe Koblenz zum Bezirk „Nordrhein“ oder zum Bezirk „Hessen – Franken“ gehören möchte, entscheiden die Koblenzer sich für den Bezirk „Hessen – Franken“. Sie meinen, „mit den Mainzern und Wiesbadenern besser zurecht zu kommen als mit den Kölnern und Düsseldorfern“! Im Oktober 1961 wird die Gruppe Koblenz dem **Bezirk Hessen – Franken** des DBV angegliedert.

Organisatorische Entwicklung

Der Name

Mit seinem Beitritt zum DBV trägt unser Club den offiziellen Namen

„Deutscher Bridge Verband – Gruppe Koblenz“.

Die Mitglieder der „Gruppen“ sind direkt und unmittelbar Einzelmitglieder des DBV und zahlen einen Jahresbeitrag von 12 DM an den Verband. Alle Gruppen sind direkt und unmittelbar dem DBV angeschlossen. Die dem DBV nachgeordneten Bezirksverbände haben keine Verwaltungsfunktion sondern spielen nur im Sportbetrieb eine Rolle. Bis 1975 bleibt dieser Name eindeutig, ab da trennt sich für 17 weitere Jahre die interne Bezeichnung von der des DBV.

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 21. Mai 1975 verabschiedet die Gruppe Koblenz ihre erste Satzung und lässt sich 1977 beim Amtsgericht Koblenz in das Vereinsregister eintragen. Dieser Schritt ist erforderlich, weil der Club 1975 eine neue, größere Wohnung als Clublokal anmietet, dazu „Rechtssubjekt“ sein muss, was er wiederum aber nur als „Eingetragener Verein (e.V.)“ sein kann.

Ab 1975 trägt unser Club den Namen **„Bridge – Club Koblenz e.V.“**, für den DBV bleibt er aber noch bis 1992 die „Gruppe Koblenz“.

³ Faksimile des Antrags siehe Anlage 2

⁴ Dr. Heinz von Rotteck, Präsident des DBV von 1955 bis 1981, gestorben 10.12.1981

Erste Satzung von 1975

Der Jurist *Dr. Olgar von Heinemann*, Mitglied seit 1970, erarbeitet auf der Grundlage der Satzung des DBV die erste Satzung des Clubs. Sie umfasst 10 Paragraphen und legt in ihrer ersten Fassung u.a. fest:

- *als Organe des Vereins* :
 - die *Mitgliederversammlung* als oberstes Organ. Sie ist jährlich einzuberufen, wählt und entlastet den geschäftsführenden Vorstand und ist beschlussfähig nur, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist.⁵
 - den *geschäftsführenden Vorstand*, bestehend aus dem 1. Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden, dem Schriftführer, dem Kassenwart und dem Sportwart. Alle Mitglieder sind *jährlich* neu zu wählen.⁶ Bei Ausgaben über DM 500 für den Einzelfall hat er die Genehmigung der Mitgliederversammlung einzuholen.⁷ Dem Vorstand obliegt auch die Schlichtung von Streitfällen unter den Mitgliedern.⁸
- das *Geschäftsjahr* vom 1. November bis zum 31. Oktober des folgenden Jahres⁹
- drei Kategorien von *Mitgliedern*:
 - *ordentliche Mitglieder* mit allen Rechten gem. Satzung und Gesetz, mit Sitz und Stimme in der Mitgliederversammlung und mit der Pflicht zur Zahlung einer „Eintrittsgebühr“. Ordentliche Mitglieder müssen vor Aufnahme mindestens zwei Monate Mitglied des Clubs gewesen sein.
 - *Gesamtmitglieder*, das sind Personen, die Mitglied werden wollen oder solche, die gem. den Bestimmungen des DBV nicht ordentliche Mitglieder werden können. Sie zahlen keine Eintrittsgebühr, entrichten aber das doppelte Spielgeld. An der Mitgliederversammlung können sie beratend teilnehmen, haben jedoch kein Stimmrecht.
 - *Ehrenmitglieder*, die auf Vorschlag des Vorstandes mit $\frac{3}{4}$ Mehrheit der Mitgliederversammlung wegen ihrer Verdienste um den Verein ernannt werden, alle Rechte ordentlicher Mitglieder haben und von der Beitragszahlung entbunden sind.

Ein neues Gremium

Eine bemerkenswerte organisatorische Neuerung führt die „Gruppe Koblenz“ 1974 ein, lange bevor im DBV das Sportgericht satzungsgemäß verankert wird: Drei Mitglieder (*Herr Dr. Hahn, Herr König und Herr Rautenstrauch*) bilden ein Gremium, das an der Seite des Sportwarts bei der Regelung von Streitfragen tätig werden soll. Ältere Mitglieder des Clubs berichten dem Chronisten, dass es dafür gute Gründe gab, aber die Pietät verbietet, hier Namen notorischer Querulanten zu nennen.

⁵ Anmerkung: Diese Vorschrift führt dazu, dass einberufene Versammlungen nicht beschlussfähig sind und erneut einberufen werden müssen.

⁶ Anmerkung: Mit einer Satzungsänderung von 1986 wird die Legislaturperiode des Vorstands auf zwei Jahre verlängert.

⁷ Anmerkung: Diese Ausgabenbegrenzung erweist sich als zu niedrig für die zügige Geschäftsabwicklung und wird mit Satzungsänderung von 1985 auf DM 4.000 erhöht.

⁸ Anmerkung: Die Organe „Schieds- und Disziplinargericht“ sowie „Sportgericht“ werden erst 1992 beim DBV eingeführt.

⁹ Anmerkung: Diese Festlegung führt immer wieder zu zeitlichen Überschneidungen z.B. für die jährliche Clubmeisterschaft, wenn sie erst zum Ende des Jahres in Verbindung mit der Mitgliederversammlung ausgetragen wird.

Ein neuer Gründungsbeschluss

Um den Club beim Amtsgericht Koblenz in das Vereinsregister eintragen zu lassen, muss das *Gründungsprotokoll* hinterlegt werden. Das ist 1975 aber nicht aufzufinden. Also bleibt dem Club keine andere Wahl, als in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung am 7. April 1976 seine *Neugründung* zu beschließen.

„Strategiewechsel“ beim DBV (ein Exkurs)

Der Verband setzt sich Ende der 80er Jahre zum Ziel, Mitglied im Deutschen Sportbund zu werden und als gemeinnützig anerkannt zu werden¹⁰. Und: Der Vorstand des Verbandes kann seine Aufgaben bei drastisch gestiegener Zahl der Mitglieder und Gruppen nicht mehr bewältigen.

Als Konsequenz daraus

- gibt sich der Verband eine neue Satzung und wird „*Eingetragener Verein*“,
- fasst der DBV bisherige Bezirke zu Landesverbänden zusammen, die ihrerseits „Eingetragene Vereine“ werden und Teile der Verantwortung des Bundesverbandes übernehmen,
- führt der Verband auf allen drei Ebenen seiner Organisation - Bund, Landesverbände, Vereine - für Streitfälle sowohl in sportlichen Fragen als auch in Disziplinarangelegenheiten eine eigene Gerichtsbarkeit ein: *Sportgerichte* und *Schieds- und Disziplinargerichte*.
Erst wenn dieser Instanzenweg ausgeschöpft ist können künftig ordentliche Gerichte angerufen werden.
- fordert der Verband die Mitgliedsgruppen auf, sich ihrerseits auch als Vereine eintragen zu lassen¹¹
- schafft sich der Verband eine Geschäftsstelle mit hauptamtlichen Mitarbeitern.

Als Hilfestellung für diesen Schritt leitet der DBV den Gruppen eine Mustersatzung zu und einen Maßnahmenkatalog für „den Umgang mit Notaren und Amtsgerichten auf dem Weg in das Vereinsregister“.

Zweite Satzung von 1992

Der Koblenzer Club schließt diese Arbeiten unter wesentlicher Mitarbeit des Juristen *Jörg Krause*, Mitglied seit 1977, im Jahr 1992 ab. Die neue, zweite Satzung des Clubs wird am 2. Dezember 1992 in der Mitgliederversammlung verabschiedet, tritt am 1. Januar 1993 in Kraft und wird im Juni 1993 ins Vereinsregister eingetragen.

Inhaltlich neu geregelt wird in dieser Satzung im Vergleich zur Satzung von 1975:

- die Verpflichtung zur Mitgliedschaft des Clubs im zuständigen Landesverband¹² (§ 3)
- keine Unterscheidung mehr zwischen „ordentlichen Mitgliedern“ und „Gesamtmitgliedern“, die Bestimmungen für die Ernennung von Ehrenmitgliedern bleiben erhalten (§ 4)
- neben den Pflichten der Mitglieder (§ 7) werden auch deren Rechte definiert (§ 6)
- das Kalenderjahr wird auch das Geschäftsjahr (§ 1)
- als neue Organe treten neben die Mitgliederversammlung und das Präsidium (vorher geschäftsführender Vorstand genannt) das Sportgericht (§12)¹³ und das Schieds- und Disziplinargericht (§ 13)¹⁴
- jede ordnungsgemäß einberufene Mitgliederversammlung ist beschlussfähig (§9)

Diese Satzung ist bis heute gültig und verbindlich für die Führung und Verwaltung des Clubs.

¹⁰ beides wurde bis heute nicht erreicht

¹¹ in Koblenz bereits 1975 vollzogen

¹² organisatorisch: der neu gegründete Landesverband Rheinland-Pfalz / Saarland,
sportlich: der Bezirk „Rhein – Main“ als Unterbezirk des Landesverbandes Hessen

¹³ Erstbesetzung mit Herrn Herbert Pörkert als Vorsitzendem und Herrn Dr. Jaeschke, Frau Weis, Herrn Rautenstrauch und Herrn Lorenz als Beisitzer

¹⁴ Erstbesetzung mit Herrn Jörg Krause als Vorsitzendem und Herrn Dr. von Heinemann, Frau Kaesbach, Herrn Scheunemann, Frau Schubert als Beisitzer

Führung

Die *Führung* des Clubs obliegt von seiner Gründung bis heute dem durch die Mitgliederversammlung gewählten **Vorstand**¹⁵, bestehend aus einem/er Vorsitzenden, einem/er Stellvertretenden Vorsitzenden, einem/er Schriftführer/in, einem/er Sportwart/in und einem/er Kassenwart/in.

Mit Inkrafttreten der neuen Satzung im Jahr 1993 wird der Vorstand von den Vorsitzenden der neu geschaffenen „**Gerichte**“ bei der Regelung von Streitfällen in seiner Arbeit entlastet.

Beide Gerichte entscheiden unabhängig vom Vorstand und sind an keine Weisungen gebunden.

Sechs **Vorsitzende** haben den Club in den 50 Jahren seiner Geschichte geführt:

- von 1960 bis 1964: Herr Eric Göstel
- von 1965 bis 1969: Frau Lucie Dondelinger
- von 1970 bis 1976: Frau Luise von Bemberg
- von 1977 bis 1984: Frau Hannelore Meyer, geb. Laack
- von 1984 bis 2001: Frau Anneliese Birnstiel
- seit August 2001: Frau Gunni Meye

Auffällig ist, dass sich für diese Aufgabe außer *Herrn Göstel* in den Gründungsjahren bisher ausschließlich Damen gefunden haben. Nur zwei Mal bewirbt sich ein zweiter Kandidat um das Amt des Vorsitzenden: *Herr Dr. Hans-Gerd Hahn* 1976 und *Herr Klaus Brauner* 2001. Dr. Hahn unterliegt bei der Abstimmung, Herr Brauner zieht seine Kandidatur während der Mitgliederversammlung noch vor der Wahl zurück.

Herren dominieren dafür in den Funktionen des Stellvertreters und des Sportwartes: Von elf **Stellvertretern** (*Frau Schniewind, Frau von Bemberg, Herr Dr. Birnstiel, Frau Schulz-Utermoehl, Herr Poeschmann, Herr Scheunemann, Herr Bremer, Frau Haffer, Herr Cajan, Herr Dölle, Herr Gosch*) in den 50 Jahren sind sieben Herren, von sieben **Sportwarten** (*Herr Dr. Droste, Herr Scheibe, Herr von Zitzewitz, Herr Dr. Birnstiel, Herr Lorenz, Frau Schubert*¹⁶, *Frau B. Fischer*) seit 1960 sind es fünf.

Bei den zehn **Schriftführern** (*Frau Droste, Herr Kehr, Herr Klein, Frau Hausdörfer, Frau Schoppmann, Frau Kaesbach, Herr Dr. Jaeschke, Frau I. Schneider, Frau Dölle, Frau Rabbertz*) und neun **Kassenwarten** (*Frau Schniewind, Herr König, Herr Kehr, Herr Klauke, Frau Scheiber, Frau Allmann, Frau Seemann, Frau Fromm, Frau Gabriel*) sind dann wiederum die Damen deutlich in der Überzahl.

Den Vorsitz im **Sportgericht** (*Herr Pörkert, Herr Dr. Jaeschke, Herr Paetz*) sowie im **Schieds- und Disziplinargericht** (*Herr Krause, Herr Sarlette, Herr Bockholt*) nehmen dagegen bisher ausschließlich Herren wahr.

Ein Überblick über die Führung des Clubs darf die über lange Jahre prägende Rolle des *Ehepaar Birnstiel* nicht unerwähnt lassen: Frau Anneliese Birnstiel als Vorsitzende mit 17 Jahren Amtszeit von 1984 bis 2000 und Herr Dr. Karl Birnstiel zunächst als Stellvertretender Vorsitzender und dann vor allem als Sportwart mit mehr als 25 Jahren Amtszeit von 1972 bis 1998. Für ihre Verdienste um den Club wird beiden die Ehrenmitgliedschaft verliehen, Herrn Dr. Birnstiel 1999 und seiner Frau 2001. Eine besondere Ehrung erfährt Dr. Birnstiel bei der Weihnachtsfeier 1997: Ihm werden als Dank für seinen Einsatz 32 Sammlermünzen überreicht.

Frau Birnstiels Amtszeit endet im Juli 2001 unerwartet und abrupt. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung soll die Anpassung der Beiträge an die Währungsumstellung auf den Euro beschlossen werden. In der Versammlung verbindet der Vorstand diese Anpassung mit dem Antrag auf eine geringfügige Beitragserhöhung, hat aber versäumt, dies als Tagesordnungspunkt in der Einladung bekannt zu geben. Nach intensiver Debatte über diesen Formfehler tritt der Vorstand mit Ausnahme des Sportwarts *Frau Beate Fischer* zurück. Ein

¹⁵ Besetzung der Ämter: siehe Anlage 3

¹⁶ Herr Lorenz und Frau Schubert nahmen das Amt 1999 jeweils nur für einige Monate wahr.

neuer Vorstand mit *Frau Gunni Meye* als Vorsitzender an der Spitze wird in einer nächsten außerordentlichen Mitgliederversammlung im August des gleichen Jahres gewählt.

Mitglieder¹⁷

16 Damen und Herren, Deutsche und Franzosen, gründen die „Gruppe Koblenz im Deutschen Bridgeverband“ am 1. Oktober 1960, acht weitere treten noch im Gründungsjahr bei. Nach vier Jahren, im Sommer 1964 sind daraus 50 Mitglieder geworden. Es dauert 23 weitere Jahre, bis 100 Namen auf der Mitgliederliste stehen. In der Mitgliederversammlung 1987 kann die Vorsitzende Frau Anneliese Birnstiel diese „Grenzüberschreitung“ bekannt geben. Bis zum Redaktionsschluss dieser Chronik haben mehr als 400 Damen und Herren unserem Club angehört. Todesfälle, Austritte aus Gesundheits- oder Altersgründen, Wohnsitzveränderungen und sonstiger Gründe¹⁸ auf der einen Seite und Neuzugänge durch Zuzug und Aufnahme selbst ausgebildeter Anfänger auf der anderen Seite führen in den letzten Jahren zu dem aktuellen Mitgliederstand von rund 140.

Ein Mitglied verliert der Club 1985 auf außergewöhnliche und tragische Weise: Frau Beckmann fährt mit dem Taxi vom Clubturnier in der Südallee zurück in ihr Zuhause in Waldesch. Es ist stürmisch. Auf der Hundsrückhöhenstraße erfasst ein umstürzender Baum das Taxi. Frau Beckmann stirbt am Unfallort, der Taxifahrer überlebt.

Unsere „Senioren“

Von den 16 Gründungsmitgliedern erlebt leider niemand mehr das Jubiläumsjahr 2010. Mit dem Eintrittsjahr 1964 ist *Frau Doris Höhmann-Schade* unsere „dienstälteste“ aktive Clubangehörige. In diesem ersten Jahrzehnt treten von den heute noch Aktiven *Frau Kläre Schoppmann*, *Frau Anneliese Birnstiel* und *Herr Dr. Karl Birnstiel* in den Club ein. Alle Vier nehmen bis zum heutigen Tag aktiv am Clubleben und internen Turnieren teil.

Unsere Ehrenmitglieder

Sechs Damen und einem Herren, die sich in den 50 Jahren Clubgeschichte um unseren Koblenzer Club besonders verdient gemacht haben, verleiht die Mitgliederversammlung die Ehrenmitgliedschaft:

- 1967 Freifrau Bertha von Heddesdorff (1974 verstorben)
- 1969 Frau Hedi Droste (2003 verstorben)
- 1984 Frau Luise von Bemberg (1987 verstorben)
- 1984 Frau Hannelore Meyer, geb. Laack (2009 verstorben)
- 1989 Frau Irma Scheiber (1996 verstorben)
- 1999 Herr Dr. Karl Birnstiel (aktives Mitglied)
- 2001 Frau Anneliese Birnstiel (aktives Mitglied)

¹⁷ Mitgliederentwicklung siehe auch Anlage 4

¹⁸ So wurden beispielsweise drei Mitglieder vom Club ausgeschlossen, weil sie ihren Beitrag nicht zahlten, ein Herr wegen seines Verhaltens im Club.

Unsere „Spitzenspieler“

Hier befindet sich der Chronist auf unsicherem Boden: Woran soll er das messen und beurteilen? Welche Kriterien legt er zu Grunde? Hier ein Versuch:

Clubpunkte als erste „Messlatte“:

Allgemein ist festzustellen, dass sich das Sammeln von Clubpunkten¹⁹ in unserem Club nicht auf ganzer Breite durchsetzt. In den frühen Jahren - relativ gesehen - intensiver als heute. 1969 sammelt die Hälfte der 54 Mitglieder Punkte, 1971 sind es sogar 41 von 66. Heute, bei 140 Mitgliedern, sammelt gerade mal gut ein Drittel.

Haben Sie das gewusst?

Heute undenkbar aber in den frühen Jahren des DBV vor allem für „junge Gruppen“ möglich: Gegen eine Gebühr von einer DM pro Masterpunkt beantragt und erhält die „Gruppe Koblenz“ 1964 für 15 ihrer Mitglieder eine Sonderzuteilung von Masterpunkten in der Größenordnung von 2 bis 15 MP.

Eine Momentaufnahme vom 1. September 1970:

Die Masterpunktliste des DBV führt an diesem Stichtag 36 Koblenzer Spieler.

Spitzenplätze aus Koblenzer Sicht halten *Herr von Zitzewitz* mit 34, *Herr König* und *Herr Scheibe* mit je 30 sowie *Frau Dondelinger* und *Frau Molly Klein* mit je 23 MP. Von den heute noch Aktiven ist lediglich das *Ehepaar Birnstiel* in dieser Liste geführt, Frau Birnstiel mit zwei und Dr. Birnstiel mit drei MP! Jeder fängt halt mal klein an.

Und so sieht es heute aus:

Mehr als 600 Masterpunkte und damit den Titel *Lifemaster*²⁰ haben in der Clubgeschichte nur drei Mitglieder erworben.

- An der Spitze steht *Hannelore Meyer, geb. Laack* mit 889 MP, die sie bis zu ihrem Tode 2009 gesammelt hat.
- Ihr folgt *Michael Haffer* mit z.Zt. über 700 MP. Michael Haffer ist aber schon seit 1987 „nur“ noch Zweitmitglied in Koblenz und hat die Masse dieser Punkte als Spieler für andere Clubs erworben; in den Jahren 1987/88 z.B. als Spieler in der Bundesliga.
- Auf dem besten Weg zum Spitzenplatz ist *Heide Mühleib*, Mitglied seit 1987 und heute bei uns aktiv. Den Lifemaster Titel erwirbt sie 2009. Allein 2009 erkämpft sie sich mehr als 6.000 Clubpunkte und wird damit auf Platz 26 der Top-Scorer des DBV in 2009 geführt. Bei Redaktionsschluss dieser Chronik (Okt. 2010) stehen 676 MP bei ihr zu Buche.

Den Titel *Seniormaster*²¹ tragen von den heute aktiven Clubangehörigen neun weitere Damen und Herren: *Rainer Dölle* (452)²², *Axel Knauer* (434), *Rudolf Lorenz* (393), *Anneliese Birnstiel* (373), *Dr. Karl Birnstiel* (365), *Christel Pörkert* (385), *Annemarie Puls* (339) *Heidi Haffer* (305). Von ehemaligen Mitgliedern sind bisher nur *Ingrid Allmann*, *Hedi Droste*, *Dr. Hans Droste*, *Eric Göstel*, *Friedel Kaesbach*, *Herbert Pörkert*, *Alfred Rautenstrauch* und *Klaus Vossen* identifiziert²³.

¹⁹ Erst im November 1968 genehmigt der DBV die Vergabe von Clubpunkten bei Clubturnieren. Jede Gruppe darf ab jetzt ein Mal wöchentlich für ein Turnier Punkte vergeben. Ab Januar 1973 wird die Punktevergabe für zwei Gruppenturniere wöchentlich erlaubt. 1984 fällt dann die Entscheidung, dass die Gruppen an jedem Tag der Woche für ein Turnier Punkte vergeben können.

²⁰ Lifemaster darf sich nennen, wer 600 Masterpunkte erworben hat

²¹ Seniormaster ist im DBV, wer zwischen 300 und 599 Masterpunkte auf seinem Konto hat.

²² alle Zahlen mit Stand Okt. 2010

²³ Der Masterpunkt Sekretär des DBV schließt weitere Titelträger nicht aus

Meisterschaften als zweite Messlatte:

Soviel zu Anfang: Von mehr als 400 Bridgespielern in 50 Jahren Clubgeschichte ist niemand Welt-, Europa- oder Deutscher Meister geworden. Koblenzer Erstmitglieder haben auch nie in der Bundesliga gespielt.

Aber immerhin, eine Teilnahme an einer Europameisterschaft und mehrere Teilnahmen an deutschen Meisterschaften mit z.T. beachtenswerten Ergebnissen sind zu verzeichnen.

Hier sind sie:

1981 gelingt *Frau Meyer, geb. Laack*, mit ihrer auswärtigen Partnerin die Qualifikation für die deutsche Damen Nationalmannschaft, mit der sie im gleichen Jahr an der **Damen-Team-Europameisterschaft** in Birmingham teilnimmt.

Die Teilnahme und Platzierung Koblenzer Spieler bei **Deutschen Meisterschaften** in chronologischer Reihenfolge:

1977	Frau Meyer mit Partnerin Fr. Kaesbach / Fr. Scheibe	Damen Paarmeisterschaft	1. Pl. in der M - Klasse 2. Pl. in der A – Klasse
1985	Hr. J. Haffer mit Partner Fr. Meyer mit Partnerin	Junioren Meisterschaft Damen Paarmeisterschaft	Teilnahme 9. Pl.
1987	Hr. Bohn / Hr. R. Larisch	Juniorenmeisterschaft	17. Pl.
1989	Hr. M. Haffer mit Partner	Mixed Paarmeisterschaft	20. Pl.
1993	Hr. M. Haffer mit Partner	Team Meisterschaft	10. Pl.
2003	Fr. Mühleib	Individualmeisterschaft	5. Pl.
2006	Fr. Mühleib mit Partnerin	Damen Paarmeisterschaft	10. Pl.
2009	Hr. Löwenstein / Hr. Weyand	Juniorenmeisterschaft	2. Pl.

Die Beteiligung und Erfolge bei **regionalen Meisterschaften und Offenen Turnieren**²⁴ ist der Anlage 5 zu entnehmen. An dieser Stelle seien nur die am häufigsten erwähnten Spieler genannt:

in den 60er Jahren das Ehepaar *Droste*²⁵, in den 70ern *Frau Meyer, Frau Kaesbach* und *Frau Scheibe*, in den 80er Jahren sind es die Herren *Gröbler* und *J. Haffer*, in den 90ern wird die Streuung wieder größer und wir finden neben *Frau Meyer* vor allem die Herren *M. Haffer, Pörkert* und *Dölle* in den Siegerlisten, im letzten Jahrzehnt dominieren neben *Herrn M. Haffer, Frau Mühleib* und *Herr Lorenz*. In jüngster Zeit sind auch *Herr Dr. Löwenstein, Frau Pörkert, Herr Paetz, Herr Hohn* und *Herr Schober* häufige Teilnehmer an diesen Turnieren.

Zum Schmunzeln:

Die „Gruppe Bad Kreuznach“, nach Selbsteinschätzung eine spielerisch noch sehr schwache Gruppe, lädt Dr. Droste 1965 zu einem Turnier ein und bittet, er möge nicht seine Frau als Partner mitbringen sondern einen anderen, schwächeren Partner.

Clubturniere als dritte Meßlatte

Wer jeweils die mehr als 6.000 Clubturniere, die in den zurückliegenden 50 Jahren ausgetragen wurden, gewonnen hat, ist statistisch nicht erfasst. Natürlich erscheinen alle vorgenannten Namen wiederholt auf Platz 1 in den Ergebnislisten. Viele andere müssen leider ungenannt bleiben.

²⁴ Erfolge bei auswärtigen Turnieren siehe Anlage 5

²⁵ Ehepaar Droste, die dominierenden Spieler im jungen Club, verlässt Koblenz 1967 aus beruflichen Gründen. 1970 wird Dr. Droste Bezirksleiter des Bezirks Rhein – Main, 1977 wird er in das Schiedsgericht des DBV gewählt, Frau Droste ist lange Jahre Kassenprüferin des DBV.

Nachgewiesen sind aber unsere **Clubmeister**, ab 1970 bisher nur in der B-Gruppe, ab 1978²⁶ komplett.

Bei diesen 33 dokumentierten Meisterschaften erscheinen am häufigsten als Sieger:

- in der Gruppe A
 - 7 mal Herr Dölle (mit wechselnden Partnern)
 - 6 mal Ehepaar Birnstiel
 - je 4 mal Herr Michael Haffer und Herr Vossen (mit wechselnden Partnern)
 - 3 mal Frau Meyer, geb. Laack (mit wechselnden Partnern)

Neben diesen sechs Genannten sind 22 weitere Namen auf Platz 1 der Siegerliste eingetragen. 28 Mitglieder teilen sich also die 66 möglichen Siegerplätze, ein Zeugnis für bemerkenswerte Leistungsdichte im Club!

- in der Gruppe B
 - 6 mal Ehepaar Krause

Hervorzuheben ist die langjährige clubinterne auch spielerische Dominanz des *Ehepaar Birnstiel*. Auch heute belegen sie bei Clubturnieren noch regelmäßig vordere Plätze. Zu auswärtigen Turnieren hat es sie aber wenig gedrängt.

Ende der 80er / Anfang der 90er Jahre verliert der Club mit den Brüdern *Joachim und Michael Haffer*, mit *Ullrich Bohn*, *Rolf Larisch* und *Klaus Vossen* leider gleich fünf junge und sehr leistungsstarke Spieler. Vier verlassen Koblenz aus beruflichen Gründen, einer geht aus anderen Gründen. *Joachim Haffer* lebt jetzt in Australien und spielt dort in der Nationalmannschaft, sein Bruder *Michael* lebt in Rheinbach, ist dem Club aber wenigstens als Zweitmitglied erhalten geblieben.

Die „jungen Wilden“

nennt die Vorsitzende Gunni Meye die Herren *Dr. Christian Löwenstein*, *Bernd Paetz*, *Michael Hohn* und *Christoph Schober* in ihrer Ansprache bei der Jubiläumsfeier am 10. Oktober 2010. Alle vier sind noch nicht lange genug am Bridgetisch, um „Seniormaster“ zu sein, sind aber als Hoffnungsträger des Clubs auf gutem Weg dorthin.

Nachwuchsgewinnung und Ausbildung

Wichtigste Quelle für neue Mitglieder ist durchgehend in der Clubgeschichte die Schulung interessierter Damen und Herren durch Anfänger- und Fortgeschrittenenurse. In den 60er Jahren stellen sich Frau *Emmy Schniewind* und Frau *Hedi Droste* dieser Aufgabe, in den 70er Jahren sind Herr *Friedrich König* und Herr *Ernst von Zitzewitz* auf diesem Gebiet aktiv.

Wie ich zum Bridge kam: Drei Mitglieder berichten

Frau Doris Höhmann-Schade (Mitglied seit 1964) erzählt:

Zum Freundeskreis meiner Familie gehörte Frau Friedel Kaesbach. Wir kannten uns vom Kegeln. Friedel spielte aber auch Bridge, erzählte viel davon und drängte mich, in den Club Francais mitzukommen und auch zu spielen. Ich hatte keine Ahnung, was Bridge ist und wie es gespielt wird. Überhaupt waren mir Kartenspiele außer „Herzeln“ und „Elfer raus!“ fremd. Aber schließlich gab ich nach und ging mit. Ohne vorherigen Unterricht und ohne Anleitung setzte ich mich an den Tisch und musste sehen, wie ich zurecht kam.

Rubberbridge wurde gespielt, etwa fünf Tische kamen zusammen. Jeder Teilnehmer

²⁶ siehe Anlage 6

machte eine Einlage von zwei DM und der Topf wurde am Ende jeweils unter den drei Erstplatzierten aufgeteilt. Aber: Auch der Verlierer des Abends bekam wieder eine Mark zurück. Wie oft bin ich mit dieser Mark in der Faust nach Hause gegangen!

Dann aber kam bald Hilfe. Frau Emmy Schniewind, eines der Gründungsmitglieder des jungen Bridgeclubs in Koblenz, nahm uns Anfänger unter ihre Fittiche und gab uns Unterricht. Wir waren zu Fünft, die bei ihr das „Kleine Treff“ lernten und 1964 Mitglied wurden. Schon bald durfte ich keine Mark mehr mit nach Hause nehmen, dafür bekam ich dann aber hin und wieder etwas von der Siegerprämie mit.

Ich bin dem Bridge mit Freude treu geblieben, habe den Club seither begleitet und hoffe, noch viele Jahre seine Gemeinschaft genießen zu können.

Dr. Rudolf Jaeschke (Mitglied seit 1974) erzählt

Schon als Schüler und Student war ich ein begeisterter Skat und Doppelkopf Spieler. Als wir dann von 1963 an im Ausland lebten, fehlten mir dort Partner für diese typisch deutschen Spiele. Also musste ich mich nach einem international verbreiteten Kartenspiel umsehen und in Holland hatten Jutta und ich dann die erste Begegnung mit Bridge. Allerdings nur ganz privat und auf einfachstem Niveau.

1972 kamen wir zurück nach Koblenz, jetzt wurde das Bridgespiel etwas seriöser: Herr König, Mitglied im Koblenzer Bridgeclub und sehr engagierter Spieler warb im BWB für einen Bridgekurs im damaligen Spiellokal in der Rizzastraße. Wir nahmen teil und im Dezember 1973 stellte ich einen Antrag, mit dem ich um Aufnahme in den Bridgeclub bat. (So formal ging das damals zu!)

Mein Beruf führte uns 1977 für vier Jahre zurück nach Paris. Die Atmosphäre im örtlichen Bridgeclub war durch die vielen Gauloise-Raucher aber so zum Schneiden, dass ein Spielen für uns dort unmöglich war. Also spielten wir mit französischen Freunden wieder nur im privaten Kreis. Entsprechend litt offensichtlich unser spielerisches Niveau, denn als ich 1981 voller Elan in den Koblenzer Club zurückkehrte und gleich mit zwei starken Spielern am Clubturnier teilnahm, waren meine Fehler so katastrophal, dass beide mich fürchterlich abkanzeln. Daraufhin wollte ich eigentlich Bridge sofort und für immer aufgeben. Glücklicherweise gab Frau Meyer, geb. Laack, im Sommer 1982 einen Bridgekurs, an dem Jutta und ich teilnahmen. Der Erfolg war offensichtlich so durchschlagend, dass wir schon im selben Jahr Clubmeister in der B-Gruppe wurden.

In den 80er Jahren war der Bridgeclub noch sehr überschaubar und umfasste sehr viele bridgespielende Ehepaare. Privatturniere mit 3 oder 4 Tischen fanden tatsächlich noch in privatem Rahmen statt und nicht im Club oder in der Sportschule. Zwar galt sicher auch damals schon der Satz von Alan Truscott „Bridge is essentially a social game, but unfortunately it attracts a substantial number of antisocial people“. In der Erinnerung, die vieles verklärt, ist davon nach 25 Jahren aber nur positives geblieben.

Christian Löwenstein (Mitglied seit 2006) erzählt:

"Skat und Doppelkopf kenne ich ja schon. Aber was ist Bridge?" fragte ich mich mit ca. 15 Jahren. Also kaufte ich ein Bridgebuch, in dem die Regeln, einfache Spieltechniken und eine Einführung in FORUM-D erklärt wurden. Mein Eindruck war, dass Bridge sicherlich interessant ist, jedoch kann man sich nicht einfach zu viert an einen Tisch setzen spielen, da man vorher noch viel übers Reizen lernen muss. Das Buch wanderte für einige Jahre in den Schrank.

Nach meiner Schulzeit gelang es mir nicht, eine regelmäßige Doppelkopfrunde zu organisieren, deshalb fehlte mir das Kartenspielen. Wie es der Zufall so wollte, sah ich im November 2005 in der Rhein Zeitung einen Bericht von Bernd Paetz über den Bridgeclub Koblenz. "Da war doch was. Hatte ich nicht mal ein Bridgebuch? Im Bridgeclub könnte ich Bridge spielen ohne anderen vorher das Reizen beibringen zu müssen." Also habe ich versucht die 1. Vorsitzende, Frau Meye, anzurufen, die war aber in Afrika. Beim 2. Vorsitzenden, Herrn Gosch, hatte ich mehr Erfolg. Er merkte direkt, dass für mich ein Bridgekurs zu langweilig wäre. Er emp-

fahl mir das Lernprogramm des Deutschen Bridgeverbandes zum Selbststudium. Am nächsten Tag schaute ich Herrn Gosch beim Spielen im Club über die Schultern.

Nachdem ich das Lernprogramm studiert hatte und Herr Gosch meinen Kenntnisstand geprüft hatte, spielte ich schon eine Woche später mit ihm mein erstes Turnier. Glücklicherweise hatte sich Holger Paselk kurze Zeit vor mir auch bei Herrn Gosch gemeldet, so dass ich direkt einen Partner für meine erste Bridgezeit hatte. Zusammen studierten wir Bridge und trafen Absprachen bzgl. unseres Bietsystems. In unserem ersten Monat gewannen wir auch schon zusammen ein Clubturnier. Leider folgten einige letzte Plätze.

Anfang 2006 wurde ich Mitglied im BC Koblenz. Mit der Zeit bekam ich immer bessere Partner, mein Bridge verbesserte sich erheblich und 2007 spielte ich dann für die Koblenzer Team-Liga-Mannschaft in der 1. Landesliga. Ein Jahr später gelang uns sogar der Aufstieg in die Regionalliga. Mittlerweile kann ich mir ein Leben ohne Bridge nicht mehr vorstellen.

Auch auswärtige Bridgelehrer werden herangezogen: Aktenkundig ist, dass 1964 der früherer Turnierleiter des DBV, Herr Hüttemann, für ein dreitägiges Aus- und Weiterbildungsseminar gegen eine Gebühr von 30 DM je Teilnehmer gewonnen wird. Und in den 90er Jahren bietet Herr Robert Koch Unterricht an. Nicht mehr nachzuvollziehen ist, wie viele Clubmitglieder daran jeweils teilgenommen haben.

1975 bemüht sich Herr *Lutz Gröbler*, noch unerfahrenen Mitgliedern „Nachhilfe“ im Bridge zu erteilen. Wie erfolgreich eine Werbeaktion durch Zeitungsinserate im gleichen Jahr war, ist leider nicht berichtet.

Von 1976 an übernehmen die jeweiligen Vorsitzenden Frau *Hannelore Meyer*, geb. Laack, Frau *Anneliese Birnstiel* und Frau *Gunni Meye* die Leitung der Bridgekurse. Gunni Meye erwirbt dazu 2001 den Übungsleiterschein des DBV. Im Jubiläumsjahr 2010 stellt sich Herr *Bernd Paetz* dieser Aufgabe.

Bis Ende der 90er Jahre werden die Kurse in Zusammenarbeit mit der Koblenzer Volkshochschule durchgeführt, in den letzten Jahren autark im eigenen Club.

Eine interessante Facette wird aus dem Jahr 1997 berichtet:

„Einen bemerkenswerten Zuwachs an Mitgliedern erreichte der Club in erster Linie durch eine Aktion, in der Teilnehmer an früheren VHS-Kursen gezielt angesprochen und in Übungsturnieren so geschult wurden, dass sie ihre Scheu vor dem Turnierbridge ablegten.“²⁷

Was wurde unterrichtet?

„Kleines Treff“, „Mindener Karo“, „Präzisionstreff“ und „ACOL nach Goren“ sind Bietsysteme, die in den 60er und 70er Jahren im Club gebräuchlich sind. Bei Clubturnieren heute ist diese Vielfalt immer wieder an den Tischen vor allem bei älteren Clubmitgliedern anzutreffen²⁸

Das heute im DBV vorrangig gelehrt Bietsystem FORUM D (**F**ranzösische **O**ffizielle **R**eiz- und **U**nterrichts-**M**ethode in **D**eutschland) wird 1993 durch den DBV von Frankreich gekauft, ins Deutsche übersetzt und als Unterrichtsmaterial aufbereitet. In unserem Club beginnt Frau Meye 2002 danach zu unterrichten, während Frau Birnstiel sich in ihrer Amtszeit vor allem auf Lehrmaterial für ACOL (Viererfarben) stützt.

Clubheime und Spiellokale

Die Wiege des Clubs steht, wie schon berichtet, im „*Club Francaise*“ in der Julius Wegeler Straße 15. Bis 1967 wird dort noch weiter gespielt, aber ab 1964 werden zusätzliche

²⁷ siehe Protokoll der Mitgliederversammlung 1997

²⁸ siehe dazu auch Kapitel „Spielbetrieb“

Spielmöglichkeiten benötigt. In der Julius Wegeler Straße werden nur noch zwei mal im Monat Turniere ausgetragen. Vorwiegend zum Rubber Bridge kommt man zunächst im Restaurant „*Alt Coblenz*“ und ab März 1964 im *Hotel „Hohenstaufen“* zusammen. Im Jahr 1966 spielt die Gruppe vorübergehend auch im „*Fährhaus am Stausee*“.

Rizzastraße 17 (1967 – 1976)

Ihr **erstes eigenes Clubheim** finden die Koblenzer Bridgespieler im August 1967 für eine Miete von monatlich 150 DM in einer Zwei-Zimmer-Wohnung mit kleiner Küche im Kellergeschoss des Hauses *Rizzastraße 17*. Zehn Tische finden hier in den Räumen mit niedriger Decke Platz.

Die Einrichtung und Ausstattung (z.B. Fußboden, Installationen in der Küche, Beleuchtung und Möblierung) wird aus Spenden der Mitglieder finanziert, Spieltische und Stühle werden zunächst von der „*Königsbacher*“ gemietet. Zwei Jahre später hat sich die Wirtschaftslage des Clubs soweit erholt, dass diese Tische und Stühle von der „*Königsbacher*“ gekauft werden können.

Die Damen *Gisela König* und *Marianne Wehrens* übernehmen in der Rizzastraße das Amt eines „*Heimwartes*“ und werden dazu Mitglieder des Vorstands. Offensichtlich bewährt sich diese Regelung aber nicht so, dass sie dauerhaft bleibt, in späteren Protokollen ist davon nicht mehr die Rede.

Markenbildchenweg 3 (1976 – 1983)

Neun Jahre, bis 1976, ist der Club in der Rizzastaße zu Hause, dann werden diese Räume bei gewachsenem Mitgliederbestand zu eng für den Turnierbetrieb. Der Club zieht im Juli 1976 in den *Markenbildchenweg 3* um. Frau *Emmy Schniewind* wohnt in diesem Haus und macht auf diese Zwei-Zimmer-Wohnung im Erdgeschoss aufmerksam. Hier hat der Club Platz für mehr als 12 Tische.

Wer hätte das gedacht:

Viel Mühe musste der Vorstand 1976 aufbringen, um ohne Vorlage einer Bescheinigung des Amtsgerichts über den Eintrag des Clubs ins Vereinsregister einen simplen Eintrag ins Telefonbuch zu erhalten!

Aber auch hier wird es bei dem wöchentlichen Turnier am Mittwoch bald eng, denn die neue Vorsitzende Frau *Hannelore Meyer* gewinnt durch intensiven Unterricht viele neue Mitglieder. Ein zweiter Spieltag am Freitag Nachmittag schafft nur vorübergehend Luft. Raumbedarf für mehr Spieltische und auch Parkplatzprobleme im Markenbildchenweg lassen den Club darum schon 1981 nach einem neuen, größeren Spiellokal Ausschau halten.

Wenn ältere Mitglieder vom Clublokal „*Markenbildchenweg*“ sprechen, kommt unweigerlich die ***Geschichte vom Brotkorb*** zur Sprache. Im sechsten Stock des gleichen Hauses wohnt Frau *Emmy Schniewind*. Jeden Abend lässt sie an einer Leine einen Korb herunter, in den der Bote am nächsten Morgen Brötchen für sie ablegt. Verlassen die Spieler abends das Heim, kommen sie an diesem leeren Korb vorbei.

Südallee 53 (seit 1983)

Rainer Dölle macht auf eine wesentlich größere frei werdende Wohnung im Erdgeschoss der *Südallee 53* aufmerksam. Den Vorteilen - mehr Raum für Spieltische und großzügiger Parkraum auf dem in diesen Jahren noch freien Mittelstreifen der Südallee - stehen allerdings deutlich höhere finanzielle Belastungen für Miete und Nebenkosten gegenüber. Eine heftige Diskussion über das Für und Wider beginnt, sie droht den Club zu spalten.

In geheimer Abstimmung am 29. September 1982 sprechen sich 28 Mitglieder für, 20 gegen den Wechsel aus. Drei Vorstandsmitglieder legen daraufhin ihr Amt zunächst nieder, stellen sich dann aber in der nächsten Mitgliederversammlung am 30. Oktober wieder zur Wahl. Die Entscheidung vom 29. September über Anmietung einer größeren Wohnung wird mit deutlicher Mehrheit bestätigt (38 x Ja, 12 x Nein).

Der Mietvertrag wird am 1. Dezember unterschrieben und ist ab 1. Februar 1983 gültig.

Jetzt hat der Club eine Heimat, in der an bis zu 20 Tischen gespielt werden kann. Nur für Sonderturniere und -veranstaltungen werden auch weiterhin andere Spiellokale genutzt.

Bis heute ist der Bridgeclub Koblenz in der Südallee 53 zu Hause und seine Mitglieder fühlen sich hier wohl. Stehen die Räume dem Club doch rund um das Jahr an jedem Tag der Woche für 24 Stunden zur Verfügung und können sie von den Mitgliedern gegen eine kleine Gebühr auch für private Einladungen genutzt werden.

Ein eigenes Spiellokal dieser Größe mit eigener Küche verlangt Investitionen und Pflege! Über die Jahre wird es ausgebaut und verschönert. Die wichtigsten Maßnahmen seien hier erwähnt:

- Für das erste Herrichten der Räume mit über 160 qm Grundfläche stellt der Vermieter dem Club 3.000 DM bereit.
- 1989 werden die Räume zum ersten Mal mit einem Teppichboden ausgestattet und der Club schließt erstmals eine Haftpflichtversicherung ab.
- 1998 installiert der Club eine neue Küche und neue Deckenleuchten.
- 2001 werden die Räume durch den Vermieter umgestaltet, die Toiletten werden erneuert und der Club schafft neue Gardinen an.
- 2002 erhalten die Räume wieder einen neuen Teppichboden.²⁹
- 2004 werden die Räume renoviert und Galerieleisten für das Hängen von Bildern angebracht³⁰ sowie neue Sitzkissen, ein Laptop und ein neuer Drucker beschafft.
- 2007 erfolgt der vorläufig letzte große Ausbauschritt: Eine Erbschaft³¹ ermöglicht Anschaffung und Einbau einer modernen Küche und ein bis dahin verdeckter, von der Wohnung unmittelbar zugänglicher Keller wird entdeckt, entrümpelt, renoviert und als Raucherraum hergerichtet.
- 2009 bekommt der Club für den Internetzugang einen DSL-Anschluss und Herr *Werner Rabbertz* richtet eine Homepage ein.

Bessere ***Parkmöglichkeiten*** zu haben ist 1982 einer der Gründe, in die Südallee zu wechseln. Der geräumige Mittelstreifen der Südallee ist in diesen Jahren zum Parken freigegeben. Das ändert sich aber bald, der Mittelstreifen wird begrünt, geparkt werden darf nur noch am Straßenrand und dafür müssen Gebühren entrichtet werden. Kein Wunder, dass auch das in der Mitgliederversammlung thematisiert wird.

So ist ein Antrag belegt, das Turnier am Mittwoch Abend später beginnen zu lassen, damit die Parkgebühr geringer ausfällt. Und bei der Mitgliederversammlung 1997 wird der Vorschlag eingebracht, die Nachmittagsturniere erst um 15:15 Uhr beginnen zu lassen, damit die Teilnehmer nicht mehr in letzter Minute erscheinen, um Zeit für die Parkuhr zu sparen.

2007 gelingt es, bei der Stadtverwaltung gegen eine Jahresgebühr von 80 € Sondergenehmigungen für Clubmitglieder zu erhalten, sofern sie sich im Clublokal aufhalten. Leider stellte sich schon zwei Jahre später heraus, dass der Beamte, der diese Genehmigungen ausgestellt hatte, eigenmächtig gehandelt und geltende Verordnungen der Stadt falsch ausgelegt hatte. Ab 2010 müssen die Parkuhren in der Südallee wieder „gefüttert“ werden.

²⁹ Leider stellt sich bald heraus, dass dieser Boden zwar schön, aber auch sehr anfällig für Verschmutzung ist. Häufige Reinigung und Restriktionen beim Verzehr von Speisen und Getränken sind die Folge.

³⁰ Zu den seit 2003 ständig wechselnden Kunstausstellungen im Club siehe weiter unten

³¹ siehe dazu: „Ilse-Schneider-Gedächtnis-Turnier“

sonstige Spiellokale³²

Auch nach 1967 nutzt der Club neben dem eigenen Clubheim andere Lokalitäten in Koblenz, teils weil der Platz für ein größeres Turnier nicht reicht, teils weil die Veranstaltung mit einem Essen verbunden ist.

Die häufigsten „fremden“ Spielorte sind

- in den 60er Jahren die „Rhein-Mosel-Halle“
- in den 70er Jahren das „Dorinth Hotel“
- in den 80er Jahren das Restaurant „Königsbacher“
- in den 90er Jahren das „Gastronomische Bildungszentrum“
- in der erste Dekade dieses Jahrhunderts „Diehl´s Hotel“.

Einen detaillierteren wenn auch sicher nicht vollständigen Überblick über gastgebende Lokale (ohne Kneipenturniere) für die Koblenzer Bridger liefert Anlage 7.

Beiträge und Gebühren³³

Bridge ist kein teurer Sport, aber natürlich braucht ein Club auch Geld: Für den Spielbetrieb, für den Unterhalt des Clublokals, für angemessene Atmosphäre und gepflegte Geselligkeit miteinander sowie für die Beiträge zum Deutschen Bridgeverband und zum Landesverband.

Im Wesentlichen decken Mitgliedsbeiträge und „Tischgeld“ bei den Turnieren den Bedarf, hinzu kommen bis 2008 Aufnahmegebühren, gelegentliche Spenden und – ein Einzelfall in der jüngeren Clubgeschichte – eine Erbschaft.

Natürlich bleibt der Club auch nicht von den ständigen Preissteigerungen des Wirtschaftslebens verschont, entsprechend nimmt die Belastung der Mitglieder durch Beiträge und Gebühren mit den Jahren zu. Hier ein Überblick:

Schon im Gründungsjahr steigt der Jahresbeitrag von ursprünglichen 24 DM auf 36 DM pro Person (60 DM pro Ehepaar.)

Startgeld von einer DM je Spieler erhebt der Club ab Juli 1965, weil das Spiellokal „Hotel Hohenstaufen“ 20 DM Miete für jedes Turnier verlangt. Ferner wird hier jetzt nur noch alle zwei Wochen donnerstags gespielt.

1967, das Jahr, in dem in der Rizzastraße das erste eigene Clubheim angemietet wird, verdoppelt sich der Jahresbeitrag auf 72 DM, 1973 nach Umzug in den Markenbildchenweg werden 84 DM pro Person jährlich fällig.

Aus dem Club kommt 1980 die Forderung, dass für Unterrichte, die im Clubheim erteilt werden, auch Tischgeld an die Clubkasse abgeführt wird und nicht pauschal nur 60 DM für den Kurs. Der Antrag findet aber keine Unterstützung.

Der erneute Wechsel des Clubheims in die Südallee zwingt den Club, die Beiträge merklich zu erhöhen. Ab Januar 1983 zahlen Einzelpersonen jährlich 180 DM, Ehepaare 300 DM, Zweitmitglieder 80,00 DM (ab 1987: 100 DM). Die Aufnahmegebühr wird für Einzelmitglieder auf 100 DM und für Ehepaare auf 160 DM festgesetzt. Manche Mitgliedern sehen diese Erhöhung so kritisch, dass sie austreten: u.a. das Ehepaar Hahn, das Ehepaar Deutsch und Herr Reichelt. Weil die Miete steigt, der DBV den Jahresbeitrag von 20 DM auf 30 DM erhöht und

³² siehe auch Anlage 7

³³ nur auszugsweise die wichtigsten Daten

auch der Landesverband einen Beitrag fordert, muss 1997 wieder eine Anpassung erfolgen: Für Einzelmitglieder auf 200 DM, für Ehepaare auf 350 DM und für Zweitmitglieder auf 168 DM.

Mit der *Währungsumstellung* auf Euro am 1. Januar 2001 werden aus den letztgenannten Beitragssätzen in DM diese Euro - Beträge:

- Jahresmitgliedsbeiträge: ab 2006 wegen Beitragserhöhung des DBV
 - Einzelmitglieder: 108,00 € 113,00 €
 - Ehepaare: 190,00 € 200,00 €
 - Studenten: 56,00 € 61,00 €
 - Zweitmitglieder: 86,00 €
- Aufnahmegebühr:
 - Einzelperson: 51,00 €
 - Ehepaare: 77,00 €
 - Studenten: 26,00 €
- Startgeld
 - für Mitglieder 1,00 € ab 16.03.2010: 150 €
 - für Gäste 2,00 € (später 3 €)

Diese Sätze bleiben bis heute gültig, auf Aufnahmegebühren verzichtet der Club seit 2008.

In den 43 Jahren von 1967 - dem Jahr, in dem der Club sein erstes eigenes Clubheim mietet - bis zum Jubiläumsjahr 2010 steigt der Beitrag für das Einzelmitglied von 72 DM auf 113 Euro. Berücksichtigt man den Umrechnungsfaktor bei der Währungsumstellung 2001, dann hat sich der Beitrag in diesen Jahren ziemlich genau verdreifacht. Vor dem Hintergrund der allgemeinen Preissteigerung in mehr als 40 Jahren einerseits und dem Mehrwert an Leistungen des Clubs für seine Mitglieder andererseits beurteilt der Chronist das als bescheiden.

Einige Sondereinnahmen erhält die Clubkasse durch Mieten, die Mitglieder zu entrichten haben, wenn sie die Clubräume und/oder Spielmaterial des Clubs für private Zwecke nutzen. Die 1995 beschlossene Regelung, bei privater Nutzung des Clubheims je Tisch eine DM an die Clubkasse zu entrichten, wird später durch eine pauschale Miete von 50 DM abgelöst.

Spielbetrieb

„Der Bridgeclub Koblenz hat den Zweck, den Bridgesport auf gemeinnütziger Grundlage nach den international anerkannten Regeln zu pflegen und zu fördern und zur Verwirklichung dessen insbesondere Lern-, Spiel- oder Trainingsmöglichkeiten anzubieten“³⁴

So ist der Vereinszweck in der Satzung des Clubs von 1993 beschrieben, die erste Satzung von 1975 formuliert den Zweck inhaltlich entsprechend.

Über das „Lernen“ (Ausbildung und Nachwuchsgewinnung) ist schon einiges gesagt. Die Suche nach den zweckmäßigsten „Spiel- und Trainingsmöglichkeiten“ zieht sich wie ein Roter Faden durch die Geschichte des Clubs.

Rubberbridge

Begonnen hat alles mit Rubberbridge im Club Francais. Rubberbridge bleibt auch noch bis 1964 vorherrschend. Aus diesem Jahr ist berichtet: Gespielt wird an jedem Dienstag im Club Francais, am 1. und 3. Dienstag Turnierbridge, am 2., 4. und 5. Dienstag Rubber und an jedem Donnerstag Rubber in einem Lokal (zunächst „Alt Coblenz“ später „Hotel Hohenstaufer“). Ja, und Rubber wird in Koblenz auch um Geld gespielt, allerdings bleibt das den Teilnehmern freigestellt und wird jeweils an den Spieltischen vereinbart.

³⁴ Siehe § 5 der Satzung

Sein offizielles Ende findet Rubberbridge im Koblenzer Club erst 1967, dem Jahr, in dem das erste eigene Clubheim in der Rizzastrasse bezogen wird. Es wird den Mitgliedern aber freigestellt, sich Donnerstags dort zum „Rubber“ zu treffen. Bis mindestens 1970 wird davon auch Gebrauch gemacht.

In einer Mitgliederversammlung Anfang der 70er Jahre kommt sogar der Vorschlag auf, grundsätzlich um Geld zu spielen, damit schwächere Spieler „sich endlich bemühen, Bridge ordentlich zu lernen, denn – so wird argumentiert – Je höher der Spielverlust, desto größer der Lerneffekt!“.

Reguläre Clubturniere

Im Mittelpunkt des Clubgeschehens stehen natürlich die regulären Clubturniere. Dabei ist es über all die Jahre eine ständige Herausforderung, widerstreitende Interessen der Mitglieder unter einen Hut zu bringen.

Da sind auf der einen Seite jene, die über Bridge in erster Linie soziale Kontakte pflegen und einige Stunden unterhaltsamen Spiels verbringen möchten. Auf der anderen Seite stehen die sportlich engagierten Spieler, die vor allem die geistige Herausforderung suchen, bei jeder Hand das Optimum in Reizung und Abspiel anstreben, in der Rangliste aufsteigen und möglichst viele Clubpunkte sammeln wollen. Und dazwischen stehen die Anfänger und noch ungeübten Spieler. Sie können sowohl der einen wie der anderen Gruppe angehören, machen naturgemäß noch häufig Fehler, die dem „Könner“ völlig unerwartete „Tops“ oder „Nuller“ bescheren.

Ab 1964 gibt es kaum noch eine Mitgliederversammlung, in der nicht diese Problematik erwähnt und die geeignete Form und Häufigkeit der Clubturniere gesucht wird. Alle im Ablauf der 50 Jahre Clubgeschichte ausprobierten und häufig wechselnden Varianten in ihrer zeitlichen Abfolge hier aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen und auch ermüden. Der Chronist greift einige heraus:

Wie oben erwähnt steht bis 1964 noch Rubberbridge im Vordergrund, gespielt wird ein Mal wöchentlich. Turniere werden in dieser Zeit nur zwei Mal im Monat, an jedem ersten und dritten Dienstag gespielt. Aus 1966 ist dokumentiert, dass der Club nun Paarturniere, Individualturniere und Teamturniere im Wechsel austrägt.

Vermutlich ist eher die unterschiedliche Spielstärke als die Anzahl der Teilnehmer ausschlaggebend dafür, dass die Clubturniere schon ab 1967 in zwei **Gruppen** ausgetragen werden. Je nach Ergebnis steigen die Paare im folgenden Turnier dann auf oder ab. Bei den Austragungsmodi treten nun noch (bis 1972) Turniere mit ausgelosten Partnern hinzu.

Anfang der 70er Jahre startet der Club den Versuch, an einem Tag der Woche ein Übungsturnier ohne Vergabe von Clubpunkten für noch wenig erfahrene Spieler durchzuführen.

Die Vielfalt der im Club verbreiteten Bietsysteme ist oben schon erwähnt. 1971 beschließt die Mitgliederversammlung, dass alle Paare bei Turnieren ihre **Konventionskarten** vorlegen³⁵. Dieser Beschluss wird in der Praxis aber nicht durchgesetzt und diese Forderung der Turnierordnung wird in unserem Club intern bis heute nicht erfüllt.

Einen nächsten Schritt zu Verschärfung des Turnierbetriebs beschließt der Club 1975 mit der Einführung **begrenzter Spielzeiten** für die Boards: 15 Minuten für zwei, 20 Minuten für drei Boards sollen ab jetzt eingehalten werden.

Um mehr Ruhe bei den Turnieren zu erreichen, wird 1978 das „**Stille Bieten**“ versuchsweise beschlossen. **Bietboxen** werden 1979 zunächst zur Probe, 1983 dann endgültig beschafft.

1984 beschließt der Club in der Mitgliederversammlung die „**Kloppflicht**“ für alle Ansagen in der Lizitation, deren Bedeutung nicht einwandfrei erkennbar ist.³⁶

³⁵ der DBV dringt schon seit 1967 darauf

³⁶ Die Kloppflicht (das Alertieren) hat der DBV bereits ab 1. Januar 1981 in die Turnierordnung aufgenommen

Überhaupt: **Ruhe, Disziplin und sportliches Verhalten** bei den Turnieren! Ein Thema, das wohl jeden Club zu jeder Zeit begleitet. Hier einige Kostproben aus den Clubakten:

Aus Juli **1964** ist die erste offizielle Klage über unsportliches Verhalten am Bridgetisch aktenkundig. Hier Auszüge eines Schreibens an den Vorstand: „Im Club wird man immer überfahren und überschrien, außerdem liegt mir sehr wenig an Krach, und Diskussionen arten so leicht in Aggressivität aus. Und es wäre so einfach – wenn – „seid nett zueinander....“

In den Akten von **1981** wird berichtet: „Zwischen mehreren Mitgliedern entstand erheblicher persönlicher Zwist mit gegenseitigen Beschuldigungen und Verleumdungen, mit denen der Vorstand sich zu befassen hatte.“³⁷

Bei der Einrichtung des neuen Clublokals in der Südallee **1983** wurde auch gleich gefordert, eine schallschluckende Decke einzuziehen.

In der Mitgliederversammlung von **1984**: „Die Disziplin lässt sehr zu wünschen übrig“

Ein Vorstoß im Club **1987**, Verstöße gegen die Turnierordnung mit Geldstrafen für den Sozialfond zu belegen, fand aber keine Zustimmung.

Ab 1981 spielt der Club regelmäßig drei Turniere in der Woche. Dazu heißt es: „Die Dienstagturniere werden vornehmlich von schwächeren Spielern genutzt, Gäste dürfen für ein Spielgeld von 3 DM teilnehmen; es gibt keine Punkte. Die sportlichen Turniere finden Mittwoch und Freitag statt. An denen sollen unerfahrene Spieler erst mit gewisser Spielerfahrung teilnehmen, damit die Ergebnisse nicht zu sehr verwässert werden.“³⁸

Dieser Rhythmus von drei Turnier wöchentlich am Dienstag, am Mittwoch und am Freitag wird bis heute beibehalten. Allerdings stehen diese Spieltermine schon lange allen offen, die Zeit und Lust zu spielen haben, und an allen drei Tagen werden Clubpunkte vergeben.

Noch ein Schlaglicht auf den Turnierbetrieb im Club:

1984 wird in der Mitgliederversammlung der Beginn des abendlichen Mittwochturniers diskutiert, um entfernt wohnenden Mitgliedern frühere Heimkehr zu ermöglichen, und ein zu eiliges und hektisches „Scoren“ wird beklagt.

Das Spiel in mehreren Gruppen ist aus sportlicher Sicht sicher zu begrüßen. Aber in der Mitgliederversammlung 1983 wird diskutiert, ob nicht doch öfter wieder in einer Gruppe gespielt werden kann, damit sich die Mitglieder besser kennen lernen und mehr Kontakt untereinander pflegen. Um dem entgegen zu kommen, werden ab 1984 auch Turniere mit **Mitchell-Lauf** eingeführt.

Organisation und Leitung der Clubturniere ist eine der vorrangigen Aufgaben des Sportwarts. Der kann aber nicht bei allen Clubturnieren dabei sein, auch andere Mitglieder müssen sich dieser Aufgabe stellen. 1993 entsteht ein Beschluss, dass das immer Vorstandsmitglieder sein sollen, aber auch dieser Beschluss lässt sich nicht auf Dauer durchhalten. *Frau-Ingrid Allmann, Frau Heidi Haffer und Frau Gudrun Larisch* teilen sich ab dem Jahr 2000 diese Aufgabe bei den Turnieren dienstags und freitags, am Mittwoch führt *Frau Beate Fischer* Regie. *Frau Elisabeth Rabbertz* und *Frau Ellen Chandler* lösen Frau Allmann und Frau Haffer ab, Frau Larisch macht das bis Anfang 2010 und übergibt an *Herrn Michael Hohn*.

1983 nehmen acht Damen und Herren an einem Turnierleiter- Kurs des Bezirks teil. Deren Namen und Ergebnisse sind leider nicht erfasst. Mit den Herren *Rudolf Lorenz, Dr. Christian Löwenstein* und *Bernd Paetz* hat der Club heute drei ausgebildete **Turnierleiter** mit dem Berechtigungsschein **Bronze** in seinen Reihen.

³⁷ Namen der drei beteiligten Mitglieder sind bekannt, werden aus Gründen der Höflichkeit nicht genannt

³⁸ siehe Protokoll der Mitgliederversammlung 1981

Die **Auswertung** der Turniere (das „Scoring“) erfolgt bis 1988 zumeist von Hand. Anfang der 80er Jahre entwickelt *Herr Dr. Karl Birnstiel* dafür ein eigenes Computerprogramm. Da die Hardware (Computer und Drucker) ausgeliehen werden muss, wird das Programm nur bei den Bezirksturnieren und den größeren Clubturnieren eingesetzt.

1988 beschafft der Club dann seinen eigenen Computer und arbeitet mit dem leistungsfähigeren professionellen Programm „Scoreprofi“. 2005 steigt der Club vom „Scoreprofi“ auf das Programm „Merlin“ um.

Mit der Auswertung durch „Merlin“, dem Anschluss des Club-Computers an das Internet und der Einrichtung der eigenen „Homepage“³⁹ kann nun seit 2009 jeder Interessierte die Turnierergebnisse per **Internet** von zu Hause abfragen.

Die erste **Rangliste** wird von Herrn Dr. Birnstiel 1978 noch per Hand aus den zurückliegenden 30 Turnieren errechnet. Sie wird monatlich aktualisiert und für die Gruppeneinteilung zu Grunde gelegt. Später wird auch diese Aufgabe von den Computerprogrammen übernommen.

Einen interessanten Neuanatz für die Wertung sportlicher Leistungen versucht der Sportwart Herr Dr. Birnstiel 1973 mit der Ermittlung einer **Team-Rangliste** im Club. Weil aber die Besetzung der Teams häufig wechselt, wird diese Liste nicht lange weiter geführt.

Drei bis zum heutigen Tag **unübertroffene Rekorde** im Club:

- Das Paar Edith Gravert / Elisabeth Kellenes erzielte 1991 bei einem Clubturnier in der B-Klasse **80,09 %** ein bis heute unübertroffenes Rekordergebnis!
- Das niedrigste Ergebnis in einem Clubturnier ist, natürlich ohne Nennung der Namen, aus dem Jahr 1994 mit **16,35 %** dokumentiert.
- Einen bisher unübertroffenen Rekord erzielen auch im Jahr 1994 Frau Bittner und Herr Dr. Haffer. Sie haben an 141 von 155 ausgetragenen Turnieren teilgenommen, das sind **91 %!**

Besondere Clubturniere

Clubmeisterschaft⁴⁰ (bis 1975: *Gruppenmeisterschaft*)

Einen besonderen Stellenwert im Leben jedes sportlich orientierten Vereins hat die jährliche Meisterschaft.

Im Bridgeclub Koblenz wird sie zum ersten Mal am 9. Dezember 1966 in der Rhein-Mosel-Halle ausgetragen, als Paarturnier mit dreifacher Punktwertung. Dies ist dann auch, der Termin legt das nahe, das Weihnachtsturnier dieses Jahres. Auch einige Jahre länger bleibt es noch bei dem Brauch, die Gruppenmeisterschaft mit dem Weihnachtsturnier zu verbinden. Spätestens 1978 werden dann die beiden Turniere getrennt: neben der Clubmeisterschaft gibt es eine getrennte Weihnachtsfeier mit Turnier.

Bis 1988 wird die Clubmeisterschaft in zwei Gruppen ausgetragen. Ab 1989 steigt die Teilnehmerzahl so an, dass bis auf wenige Ausnahmejahre in drei Gruppen gespielt wird.

Die *Austragungsorte* wechseln. Von 1969 beispielsweise wissen wir, dass im Clubheim Rizzastrasse gespielt wird, in den 70er Jahren wird das Meisterpaar jährlich überwiegend im Restaurant „Königsbacher“ ermittelt, in den 90er Jahren ist der Club mit seiner Meisterschaft oft im „Gastronomischen Bildungszentrum“ zu Gast. Ab 2003 fühlen sich die Mitglieder bei diesem Turnier in „Diehls Hotel“ sehr wohl.

Durchgehend gehört zur Tradition der Gruppen- bzw. Clubmeisterschaften, dass danach im Spiellokal auch gemeinsam gegessen wird.

³⁹ Sie finden die Homepage unter www.bridgeclub-koblenz.de

⁴⁰ siehe auch Anlage 5 und Kapitel „Unsere Spitzenspieler“

Ein Mitglied bringt bei der Mitgliederversammlung 1998 den Vorschlag ein, die Meisterschaft in den drei Gruppen getrennt an drei unterschiedlichen Tagen in den Clubräumen durchzuführen, um Kosten zu sparen und damit die Turnierleitung weniger Stress hätte. Der Vorschlag wird abgelehnt, weil die Mehrheit auf den geselligen und festlichen Rahmen dieses Turniers nicht verzichten will.

Weihnachtsturniere

Im sechsten Jahr seines Bestehens, 1966, richtet der Club sein erstes Weihnachtsturnier aus. Zwölf Jahre lang ist dieses Turnier vor Weihnachten mit der Clubmeisterschaft gekoppelt, ab 1979 wird es eigenständig. Wie die Clubmeisterschaft und das Sommerturnier - dazu später mehr – erhält auch das Weihnachtsturnier die dreifache Wertung bei Clubpunkten.

Aus 1997 allerdings wird berichtet, dass keine dreifache Punktwertung vergeben werden kann, weil es „Unregelmäßigkeiten im Turnierverlauf“ gab!

Auch zu Weihnachten werden die gleichen Restaurants als Austragungsort gewählt wie zu den Clubmeisterschaften: in den 80ern die „Königsbacher“, in den 90ern das „Gastronomische Bildungszentrum“ und seither „Diehls Hotel“. Man will eben nicht nur spielen sondern auch gepflegt essen und miteinander feiern.

Damit sich die Mitglieder bei dieser Gelegenheit auch persönlich näher kommen und gegenseitig besser kennen lernen, spielen Anfang der 80er Jahre nicht die gewohnten und eingespielten Paare miteinander, sondern die Spieler aus der A-Gruppe ziehen jeweils einen Spieler aus der B-Gruppe. Aber schon 1983 spricht sich die Mehrheit der Teilnehmer gegen diese Einteilung aus und das Weihnachtsturnier wird wieder mit gewähltem Partner gespielt.

Für das Weihnachtsturnier 1984 lässt sich der Sportwart etwas Neues einfallen: Es gewinnen die Paare, deren prozentuales Spielergebnis in diesem Turnier am höchsten über dem Durchschnittswert dieses Paares liegt.

Und auch das gibt den Weihnachtsturnieren einen besonderen Charakter: Aus 1977 wird erstmals berichtet, dass jeder Teilnehmer ein Geschenk mitbringt, das dann verlost wird. Ab 1981 wird auf diesen Brauch verzichtet, statt dessen werden künftig bis in die Mitte der 90er Jahre Spenden für wohltätige Zwecke gesammelt.

Hier einige Beispiele, was mit den Geldern geschieht:

- 1981 und 1982 werden der Werkstatt für Behinderte 600 DM und 800 DM übergeben.
- 1983 soll mit dem gesammelten Geld Clubmitgliedern, denen es unverschuldet nicht gut geht, ein Wunsch erfüllt werden.
- 1987 geht eine Spende von 800 DM an das Rote Kreuz zur Weitergabe an drei kinderreiche Familien für Winterbekleidung und Schuhe.
- 1991 wird das Altersheim in Güstrow (Mecklenburg-Vorpommern) mit 750 DM unterstützt.
- 1993 werden 35 Zentner Futtermittel für die Tiere eines in Mülheim „gestrandeten“ Zirkus gekauft.

Sommerturniere

Neben die Clubmeisterschaft und das Weihnachtsturnier tritt das Sommerturnier als drittes „großes“ Turnier mit dreifacher Punktwertung. Der Club macht dazu einen Ausflug in ein angenehmes Lokal außerhalb von Koblenz

Diese Tradition beginnt im Juni 1977 mit einer Busfahrt nach Bad Marienberg. 40 Mitglieder sind beim ersten Mal dabei, als dort im Kurhotel Wildpark nach Kaffee und Kuchen ein Paarturnier ausgetragen wird. Bis 1994 wechseln die Ziele für diese Ausflüge. 1979 geht die

Fahrt in ein Hotel nahe beim Schloss Bürresheim, 1980 zur Schaumburg, 1982 in das Country Hotel in Dernbach, 1984 und 1985 in das Hotel Moselblick, 1986 nach Hadert, 1988 nach Bad Hönningen und 1993 und 1994 nach Ehlscheid.

Ab 1995 ist der Club bei diesem Turnier jährlich im *Hotel Peifer in Brodenbach* zu Gast. Beim Sommerturnier 2000 in Brodenbach wird auch das 40jährige Bestehen des Clubs gefeiert.

Bei allen drei „großen“ Turnieren zahlen die Teilnehmer nur ein erhöhtes Startgeld. Die Kosten für die Bewirtung (außer den Getränken) trägt die Clubkasse.

Individualturniere

Großer Beliebtheit erfreuen sich seit langen Jahren die getrennt durchgeführten Damen- und Herrenindividualturniere in der Vorweihnachtszeit.

Die *Herren* spielen seit 2003 am Samstag vor Totensonntag einen Pokal aus, der jedes Jahr neu vom Sieger des Vorjahresturniers zu spenden ist und der jedes Jahr größer sein soll.

Die *Damen* tragen ihr Turnier jeweils am ersten oder zweiten Adventssonntag aus.

Bei beiden Turnieren stehen Geselligkeit, Frohsinn und reichlich Speis und Trank im Vordergrund.

Karnevalsturniere

Ein besonderes Turnier am „Schwerdonnerstag“ (= Weiberfastnacht) wird erstmals im Protokoll der Mitgliederversammlung von 1985 erwähnt. Den karnevalistischen Anstrich bekommen diese Turniere nicht nur durch seine kostümierten Teilnehmer und humoristische Beiträge sondern vor allem auch durch Vorgaben für das Reizen und Abspielen der Boards, die von den normalen Bridgeregeln häufig abweichen.

Ilse - Schneider - Gedächtnis – Turnier

Im Mai 2006 stirbt nach langer Krankheit unser langjähriges, sehr engagierte Mitglied *Frau Ilse Schneider* (Mitglied von 1983 bis 2006, Schriftführerin von 1992 bis 1998, Clubmeister 1997).

Sie hinterlässt dem Club eine Erbschaft von 5.000 Euro. Der Club finanziert daraus eine neue Küche für sein Clubheim und nutzt die andere Hälfte dieser Erbmasse für den Kauf eines Wanderpokals und zur Bewirtung der Teilnehmer bei einem jährlich im Mai auszutragenden Paarturnier um diesen Pokal.

Als erste können sich 2007 *Frau Beate Fischer* und *Herr Dr. Haffer* als Sieger auf diesem Pokal verewigen. Ein Jahr später sind *Frau Gunni Meye* und *Frau Ingrid Allmann* Pokalsieger, 2009 tragen *Theda und Hubert Gosch* den Pokal für ein Jahr nach Hause und 2010 erobern ihn *Frau Beate Fischer* (zum zweiten Mal) und *Frau Gisela Gabriel*.

Städte – Team – Vergleichskämpfe

Aus dem Jahr 1971 berichtet die Chronik von einem *Städtekampf gegen Kaiserslautern* zwischen Weihnachten und Neujahr.

1977 kommt der *Ingelheimer Club* zu einem Vergleichskampf nach Koblenz in die Räumlichkeiten der Königsbacher.

Auf Anregung von *Herrn Axel Knauer* vereinbarten die sechs benachbarte Clubs in Bad Neuenahr/Ahrweiler, Bad Honnef, Dierdorf, Koblenz, Neuwied und Altenkirchen 1993, sich jährlich ein Mal in einem Turnier zu messen. Das „*Mehr - Städte - Turnier*“ wird geboren und 1994 erstmals in Neuwied ausgetragen. Koblenz war erstmals 1995 Gastgeber.

Bei diesem Turnier stellt jeder Club zwei Teams, die in zwei getrennten Gruppen jeweils einen Sieger ermitteln. Gespielt wird jährlich wechselnd bei einem der Clubs als Gastgeber.

Leider scheidet der Dierdorfer Club nach wenigen Jahren aus diesen Turnieren aus, weil nicht mehr genug Spieler verfügbar sind, dafür schließt sich im Jahr 2002 der neu gegründete Club „Oranien Diez / Limburg“ diesem jährlichen „*Sechs – Städte – Turnier*“ in unserer Region an. 15 mal wurde es bis 2009 ausgetragen, von 13 Wettkämpfen sind die Ergebnisse dokumentiert⁴¹:

- In der Gruppe A siegen die Teams aus Koblenz fünf mal, aus Bad Neuenahr/Ahrweiler vier mal, Neuwied drei mal und Bad Honnef ein mal.
- In der Gruppe B ist Koblenz sechs mal, Bad Honnef fünf mal und Neuwied zwei mal erfolgreich.

Natürlich wird in diesen Turnieren ernsthaft und zäh um den Sieg gerungen, wichtiger als der sportliche Erfolg ist allen Clubs aber die freundschaftliche Begegnung von Nachbarn.

Eine berichtenswerte „Panne“ in der Geschichte dieses Turnier ereignet sich 2007. Der für den 11. November in Koblenz angesetzte Kampf kommt nicht zustande, weil im Zentrum von Koblenz an diesem Tage eine große Fliegerbombe entschärft werden muss und der Zugang zur Südallee deswegen gesperrt bleibt. Von Außerhalb anreisende Teams, die nicht mehr rechtzeitig informiert werden konnten, müssen unverrichteter Dinge wieder heimreisen. Das Turnier wird im März 2008 nachgeholt.

Koblenzer Kneipenturnier „Rund ums Deutsche Eck“⁴²

Eine Erfolgsgeschichte besonderer Art ist für unseren Club seit 2004 das Kneipenturnier „*Rund ums Deutsche Eck*“.

Die Anregung dazu gewinnt Koblenz aus der positive Resonanz auf diese Turnierform in Bad Honnef. Als fixer Termin, der mit keiner anderen Großveranstaltungen der Stadt Koblenz wie z.B. „Rhein in Flammen“ oder „Gauklerfest“ kollidiert, wird der dritte Samstag im August gewählt.

Nach erfolgreichem Start 2004 mit 32 Tischen wächst das Turnier schon im dritten Jahr auf die als organisatorischen Gründen gewählte Obergrenze von 55 Tischen in 11 Spiellokalen an. Im Jubiläumsjahr 2010 ist die Nachfrage nach Startplätzen so hoch, dass das Turnier auf 60 Tische erweitert wird. Trotzdem stehen noch 55 Paare auf der Warteliste!

Die Teilnehmer kommen aus ganz Deutschland - der Ruf des Turniers hat sich herumgesprochen -, die Teilnahme aus dem eigenen Club wird durch die vielen eingesetzten Helfer begrenzt und liegt bei 15 bis 20 Paaren.

Die erfolgreichsten Teilnehmer aus Koblenz:

2004	Frau Ademeit / Frau Haffer	Platz 3
2005	Frau von Török / Frau Franken – Kolb	Platz 11
2006	Frau Ademeit / Frau Haffer	Platz 6
2007	Frau Mühleib / Herr Löwenstein	Platz 5
2008	Frau Mühleib / Herr Löwenstein	Platz 9
2009	Herr M. Haffer mit Partner (Gretsch)	Platz 1
	Frau Mühleib / Herr Lorenz	Platz 5
2010	Herr Dr. Löwenstein / Herr Weyand	Platz 13

Das Turnier gewinnt seine Attraktivität durch den Reiz der Koblenzer Altstadt mit kurzen Wegen, fünffacher Punkte-Wertung als Verbandsturnier, Geld- oder Sachpreise für alle

⁴¹ siehe Anlage 8

⁴² Anlage 9 gibt einen Überblick über die Sieger, die Spiellokale und das Presseecho in Koblenz

Teilnehmer, günstige Parkmöglichkeiten auf einem Schulhof in der Stadtmitte, aufmerksame Betreuung in den Spiellokalen durch Clubmitglieder, professionelle Turnierleitung durch Gunthard Thamm und Thomas Peter und mit 35 € pro Person, von denen 25 € de facto für Mittagessen und Abendimbiss an die Teilnehmer zurück fließen, niedriges Startgeld.

Die Geld- und Sachpreise sind so lange möglich, wie der Club großzügige Spenden aus der Koblenzer Geschäftswelt aufreiben kann.

Mit einigem Stolz kann der Club sagen, das größte und beliebteste Kneipenturnier in Deutschland auszurichten!

Regionale Turniere und Wettkämpfe

Bezirks - Paarturniere

Diese Turnierserie wird 1963 in Leben gerufen. Sie umfasst sechs Turniere jährlich, wird wechselnd von Gruppen des Bezirks ausgetragen und führt am Ende jeder Serie zu einer Bezirksrangliste.

Die „Gruppe Koblenz“ richtet ihr erstes **Bezirks - Paarturnier** am 25. April 1964 in den „Rheinland-Pfalz-Stuben“ am Bahnhofplatz aus⁴³. Damit stellt sich die Gruppe auch erstmals im Bezirk vor. In den 60er Jahren beteiligen sich neben Koblenz zunächst die Gruppen Ingelheim, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, Groß-Gerau und Bad Kreuznach an diesen Turnieren, später stoßen die Gruppen Saarbrücken und Trier, sowie die neu gegründeten Gruppen Wiesbaden (Schröder) und Taunusstein hinzu.

Das erfolgreichste Paar des Koblenzer Clubs ist in diesem Jahr 1964 das *Ehepaar Drost* mit dem siebten Platz auf der Rangliste des Bezirks. Zwei Jahre später, 1966 gelingt Drostes auch der Sieg in der A-Gruppe beim Bezirksturnier.

Auch beim Bezirksturnier 1972 schneiden Spieler unseres Clubs sehr erfolgreich ab:

In der Pik-Gruppe erreicht *Frau von Bemberg* mit Partner den 2. Platz und in der Coeur-Gruppe belegen *Frau Adele Distler* und *Frau Irmgard Hausdörfer* den 2., *Frau Rosi Scheibe* und *Frau Rosemarie Weis* den 3. Platz.

1973 schaffen *Frau Friedel Käsbach* und *Frau Friederike Krause* den 2. Platz und liegen damit vor dem „Star“ des Turniers, Herrn Dierk Schröder.

Mit der Reorganisation des DBV und der Neugliederung der Bezirke und Landesverbände Anfang der 90er Jahre läuft diese Turnierserie aus.

Gruppen-Team-Meisterschaft / DBV - Vereinspokal

Schon im ersten Jahr seines Bestehens wird der Club vom Bezirksleiter Hessen aufgefordert, das Meisterteam des Clubs zu ermitteln, das dann an der „**Gruppen-Team-Meisterschaft**“ des Bezirks Hessen–Franken teilnehmen soll. Bei diesem Wettbewerb wird im KO – System gespielt, die Begegnungen werden ausgelost und es werden zunächst die Sieger in den Bezirken bzw. Landesverbänden ermittelt, die dann nach dem gleichen System um den Sieg auf Bundesebene kämpfen. Von 1993 an wird dieser Wettbewerb als **DBV- Vereinspokal** geführt.

Leider gibt es in den Clubakten kaum Hinweise auf die Beteiligung und Ergebnisse der Koblenzer Bridgespieler bei diesen Wettkämpfen. Gesichert ist, dass sie von Anfang an dabei sind und sich jährlich aufs neue dem Kampf stellen.

⁴³ im Vorlauf zu dem Turnier findet auch die diesjährige Bezirksversammlung hier statt.

Das Verbandsblatt des DBV berichtet aber in der Ausgabe Mai 1968: „Aus den Vorkämpfen (um die Gruppen Team Meisterschaft des Bezirks Rhein–Main) sind gute spielerische Leistungen und Fortschritte der Gruppen Bad Kreuznach und Koblenz zu erwähnen.“

Erst 1972 wird in den Akten die Gruppen-Teammeisterschaft erneut erwähnt. In diesem Jahr wird das Koblenzer Team von fünf Teilnehmern in der Vorrunde dritter.

1980 erreicht das Team *mit Ehepaar Birnstiel, Frau Hannelore Meyer, Ehepaar Scheibe, Herrn Alfred Rautenstrauch und Herrn Dr. Hans-Gerd Hahn* sogar die vierte Runde in diesem Wettkampf.

Meist aber haben die Koblenzer das „Pech“, regelmäßig als erste Gegner sehr starke Teams zugelost zu bekommen. Um so größer die Freude, als es gelingt, die Saarbrücker um den vielfachen Deutschen Meister Häusler zu bezwingen und eine Runde weiter zu kommen. Halten wir es mit Pierre de Coubertin: „Nicht Sieg sondern Teilnahme ist entscheidend!“

Team – Liga - Kämpfe

Über die Reorganisation des DBV Anfang der 80er Jahre ist oben schon einiges gesagt⁴⁴. Koblenz gehört ab jetzt organisatorisch zum Landesverband Rheinland-Pfalz/Saarland. Aber dieser neu formierte Landesverband führt keine eigenen Ligakämpfe durch, dafür ist der Club Koblenz jetzt der „**Rhein-Main-Team-Liga**“ zugeordnet.

1982, im ersten Jahr dieser Neuorganisation, sowie auch 1983 nehmen drei Teams unseres Clubs an den Kämpfen teil. 1985 und 86 allerdings ist jeweils nur ein Team dabei. 1987 starten dann wieder zwei Teams, je eins in den Gruppen 2 und 3.

2003 kann sich das Team *Frau Heide Mühleib, Herr Rainer Dölle, Herr Rudolf Lorenz und Herr Herbert Pörkert* über den Aufstieg in die 1. Landesliga freuen. Erst 2006 startet wieder ein zweites Team des Clubs bei den Ligakämpfen. „Team 1“ mit *Frau Heide Mühleib, Herr Rudolf Lorenz, Herrn Dr. Christian Löwenstein und Herrn Raphael Cornely* schafft 2008 den Aufstieg in die Regionalliga und kann sich im Folgejahr 2010 in dieser Klasse behaupten.

Mit einer **Landes-Team-Meisterschaft** der Vereine am 4. Juni 2005 in Ludwigshafen versucht der Landesbridgeverband Rheinland-Pfalz/Saarland den ersten Schritt in die sportliche Selbständigkeit. Unser Club ist mit dem Team *Ehepaar Mühleib – Rainer Doelle/Rudolf Lorenz* vertreten und erreicht unter 10 Teilnehmern den fünften Platz.

Challenger Cup

Um den Breitensport in Deutschland zu fördern, ruft der DBV 2009 den „Challenger – Cup“ ins Leben. Auf drei Ebenen wird um diese Trophäe gerungen: Zunächst ermitteln die Clubs ihre Siegerpaare. Je mehr Paare sich im Club beteiligen, um so mehr qualifizieren sich zur zweiten Runde. Eine Regionalausscheidung bildet die zweite Ebene. 46 Paare aus den Regionalausscheidungen treffen sich schließlich zum Finale.

Dieser Cup soll den Breitensport fördern und auch anderen als den üblichen Spitzenspielern eine Chance geben. Darum ist nicht startberechtigt, wer schon mal eine Deutsche Meisterschaft gewonnen hat, wer Lifemaster ist und/oder wer für eine Mannschaft der 1. oder 2. Bundesliga gemeldet ist.⁴⁵

⁴⁴ siehe Kapitel „Organisation“

⁴⁵ Details zur Ausschreibung sind auf der Homepage des DBV nachzulesen: www.bridge-verband.de

Unser Club ist von Beginn an dabei! 2009 qualifizieren sich die Paare *Frau Gunni Meye / Herr Rainer Dölle* und *Frau Heidi Haffer / Frau Theda Gosch* für die Zwischenrunde, Meye / Dölle erreichen das Finale, an dem sie aber dann nicht teilnehmen können. Äußerst erfolgreich ist *Frau Heide Mühleib* in diesem Jahr! Sie startet für Bonn und wird mit ihrem Partner Zweite im Finale. 2010 nehmen schon 37 Paare an der 1. Runde teil, vier Paare aus Koblenz haben damit die Startberechtigung für die Zwischenrunde. Keines dieser vier Paare schafft es aber in die Endrunde.

Simultanturniere

Die Berichte über Koblenzer Beteiligung an Simultanturnieren sind nur fragmentarisch und lückenhaft erhalten. Soviel ist bekannt:

In den Jahren 1987 bis 1989 beteiligt sich der Club am Europäischen Simultanturnier. Beim Turnier 1987 erreichen *Frau Ingrid Allmann* und *Frau Friedel Kaesbach* mit dem neunten Platz in der nationalen Wertung einen beachtenswerten Erfolg. Am Turnier 1988 nehmen 20 Paaren aus dem Club teil.

Von 1994 ist die Teilnahme am „Weltsimultanturnier“ dokumentiert.

Auslandskontakte

Am 25./26. Juni 1966 führt die Gruppe ein Freundschaftstreffen mit belgischen und französischen Bridgefreunden aus *Antwerpen* und *Paris* durch. Bei diesem Besuch werden zwei Turniere ausgetragen, eins im Pfälzer Hof und eins in der Rhein-Mosel-Halle. Die Turniere werden als Mitchell Turnier in zwei Gruppen gespielt, alle Teilnehmer bringen ein kleines Geschenk mit, damit jeder einen „Preis“ erhält.

Im September 1986 macht der Bridgeclub aus *Lommel*, Belgien, anlässlich einer Mosel - Reise Halt in Koblenz und stattet dem Club einen Besuch ab, bei dem ein Freundschaftsturnier ausgetragen wird. Ein schon geplanter Gegenbesuch in Lommel kommt aber leider doch nicht zustande.

Die Stadt Koblenz unterhält zu acht Städten im Ausland eine Städtepartnerschaft. Eine Partnerstadt ist *Norwich*, England. Natürlich gibt es in Norwich einen Bridgeclub, von einer englischen Stadt ist nichts anderes zu erwarten. 2009 nimmt unser Club über Internet und E-Mail dorthin Verbindung auf, beide Seiten sind an gegenseitigen Besuchen und Vergleichskämpfen interessiert. Acht Damen und Herren (die Damen *Gunni Meye*, *Theda Gosch*, *Christel Pörkert*, *Elisabeth Rabbertz* und die Herren *Hubert Gosch*, *Rudolf Lorenz*, *Bernd Paetz* und *Christoph Schober*) machen vom 6. bis 10. September 2010 den ersten Besuch in Norwich. Sie nehmen an einem Clubturnier teil und tragen einen Team Kampf aus. Die herzliche Aufnahme und freundschaftliche Begegnung lässt erwarten, dass im kommenden Jahr ein Gegenbesuch stattfinden wird und vielleicht eine länger anhaltende Partnerschaft wächst.

Clubleben

Wir haben oben schon festgehalten: Zweck des Vereins ist „den Bridgesport zu pflegen und zu fördern“. Der Club ist in erster Linie ein Sportverein, auch wenn der Deutsche Sportbund den Deutschen Bridgeverband noch nicht als Fachverband bei sich aufgenommen hat. Er ist kein Serviceclub und kein Gesellschaftsverein!

Dennoch: Die Pflege des geselligen und gesellschaftlichen Miteinander begleitet unseren Club von Anbeginn⁴⁶. Sie drückt sich in vielfältiger Form aus.

Immer sind die Mitgliederversammlungen und die großen Turniere mit einem gemeinsamen Essen verbunden. Finden sie in Restaurants statt, wird dort serviert. Ist das Clubheim Austragungsort, bringen entweder die Mitglieder oder ein Caterer Speisen und Getränke ein. Der Modus der Finanzierung wechselt im Ablauf der Zeit, je nach Kassenlage des Clubs. In den frühen Jahren werden häufig Gutscheine als Beitrag für die selbst zu tragenden Verzehrkosten ausgegeben. Später setzt sich durch, dass die Teilnehmer ein erhöhtes Startgeld entrichten und dafür vom Club das vorbestellte Menu bezahlt wird.

Betreuung der Mitglieder

1967 beschließt die Mitgliederversammlung, dass Mitgliedern ab dem 60sten Lebensjahr zu jedem 5. und 10. wiederkehrenden Geburtstag ein Geschenk im Wert von DM 10 gemacht werden kann. Diese Maßnahme kann der Club bei wachsender Mitgliederzahl aber nicht sehr lange durchhalten.

Aus 1993 stammt der Beschluss, zu runden Geburtstagen ab 70 nur dann zu gratulieren und ein Geschenk zu überreichen, wenn der Betroffene den Tag bekannt gibt und dazu einlädt. Diese Regelung wird im allgemeinen bis heute so beibehalten.

In den Akten unerwähnt bleibt naturgemäß, bei welchen Gelegenheiten und auf welche Weise, ob bei Krankheit oder Todesfällen, ob bei Geburtstagen oder anderen erfreulichen Ereignissen, Vorstandsmitglieder die Anteilnahme des Clubs ausdrücken. Gesichert ist, dass alle Vorsitzenden das als selbstverständliche Pflicht ihres Amtes wahrnehmen.

geselliges Bridge im Club

2004 startet der Club eine Reihe neuer Aktivitäten in unregelmäßigen Abständen mit „*Wandern – Essen – Bridgen*“ an Sonntagen und „*Essen und Bridge*“ an Donnerstagen. Ziele dafür sind bisher das Hotel Heinz in Höhr-Grenzhausen, das Restaurant Remstecken, das „Fährhaus am Stausee“ und der „Blumenhof“. Die Angebote werden gerne angenommen, obwohl für Erfolge beim integrierten Bridge keine Clubpunkte vergeben werden. Das gesellige Miteinander steht eben im Vordergrund. Die Teilnehmerzahlen schwanken zwischen 20 bis 40 Mitgliedern.

Wieder belebt im Programm des Clubs ist seit 2007 auch die *Silvesterfeier* im Club. Das *Ehepaar Larisch* schmückt bisher die Clubräume entsprechend, den unverzichtbaren Sekt (und einige andere Getränke), reichliche Speisen - ob süß oder herzhaft - und unterhaltsame Musik bringen die Teilnehmer mit ein. In diesem Rahmen macht Bridge immer Spaß, egal wie die Karten gemischt sind.

Über das Turnier an *Weiberfastnacht*, das *Ilse-Schneider-Gedächtnisturnier* und die *Individualturniere* – nach Geschlechtern getrennt – ist oben schon berichtet. Sie alle verfolgen das gleiche Ziel: Lasst uns in fröhlicher Runde zusammenkommen, uns noch besser kennen lernen und entspannt unser Hobby pflegen.

private Bridgefeste

Private Bridgeeinladungen und –feste begleiten die Geschichte des Clubs von Anfang an. In den frühen Jahren, in denen die Mitgliederzahl noch geringer ist, richten sie sich an alle, später werden die Einladungen gezielt ausgesprochen. „Bin ich auch dabei?“ ist dabei immer eine spannende Frage, wenn die Einladungen verteilt werden. Manche Gastgeber haben ein

⁴⁶ Sicherlich hat die Entstehung aus der geselligen Runde im Club Francais dazu beigetragen

ausreichend großes Zuhause, um an mehreren Tischen bewirten und spielen zu können. Andere nutzen dafür – gegen eine geringe Miete – das Clublokal, die meisten Gastgeber laden in ein dafür geeignetes Lokal ein. Favorit war und ist noch heute die Sportschule des Landessportbundes am Rhein.

Auf privaten Einladung an alle, mal **ganz ohne Bridge**, bieten einzelne Clubmitglieder 2007 literarische Lesungen und Vorträge im Clublokal an. So bereiten z.B. *Frau Marga Lippert* und *Frau Theda Gosch* mit ihrer Lesung „Brecht Balladen und kein Bridge“ und *Frau Gunni Meye* mit einem Lichtbildervortrag über ihren Aufenthalt in Afrika bei Kaffee und Kuchen allen Teilnehmern viel Freude.

Offenbar war die Masterpunktordnung des DBV in frühen Jahren großzügiger oder der Club kannte sie nicht: Die Mitgliederversammlung beschließt 1968, auch bei privaten Einladungen zu Turnieren Clubpunkte zu vergeben, wenn alle Mitglieder eingeladen sind, mindestens fünf Tische besetzt werden und die Einladung mindestens drei Wochen vorher ergeht. Nicht bekannt ist, wie lange der Club daran festhält.

Kunst im Club

Zur Ausgestaltung des Clublokals in der Südallee dienen in den ersten Jahren z.T. vom Club beschaffte und z.T. von Mitgliedern gestiftete Drucke und Bilder.

2001 beginnt der neue Vorstand unter *Frau Gunni Meye* damit, heimische Amateurkünstler dafür zu gewinnen, ihre Bilder im Club auszustellen. Überwiegend sind es Gemälde in Öl, Acryl oder Aquarelle, häufig Fotografien und ein Mal Ikonen und Reproduktionen alter Meister. Etwa in halbjährlichem Wechsel, ab 2004 mit einer sonntäglichen Vernissage eröffnet, haben die Clubmitglieder bis Mitte 2010 neunzehn sehr unterschiedliche Ausstellungen genießen können. Bei jedem Wechsel ist die Spannung groß, was für die nächsten Monate den Club schmücken wird.

Um die Wände zu schonen und die Arbeit beim Wechseln der Bilder zu erleichtern, werden im Mai 2005 Galerieleisten in Club montiert.

Die bisherigen Ausstellungen:

2001- 2004	aus Sammlung Richter Künstlerin aus Limburg russische Maler Herr Mahnke Herr Meißner Frau Haverkamp	Gemälde Öl und Acryl Rheinlandschaften Ölgemälde Acryl Öl und Aquarelle
Juni 2004	Annelies Kriegesmann	Fotografien
Nov. 2004	Herr Stiebel	Fotografien „Körperlandschaften“
Juni 2005	Jutta Eckstein	Aquarelle
Sep. 2006	Jutta Jaeschke	Aquarelle
März 2006	Herr Pohlmann	Fotografien
Jan. 2007	Jutta Franke	Ölgemälde
Nov. 2007	Herr Ningel	Ikonen und Reproduktionen
März 2008	Peter Heinzl	Landschaftsaquarelle
Aug. 2008	Christoph Gärtner	Gemälde „Farbige Vielfalt“
Nov. 2008	Eva Wirth	Bilder in Acryl und Aquarelle
Juni 2009	Karola Pernak, Ingrid Heuser, Dinar Moussine	Gemälde
Sep. 2009	Sherrie Haunzwickl, Annelies Kriegesmann	Fotografien
März 2010	Rita Nolte, Christa Happe	Aquarelle “Malen ist Sonnenschein”
Okt. 2010	Judith Knoche, Diana Baumgarten, „Mit Pinsel, Stift und Leidenschaft“	

„Verwöhn – Pausen“

Ein eigenes Clubheim mit eigener Küche hat zwar den Nachteil, dass kein Service durch einen Restaurationsbetrieb geboten wird, dafür steht aber niemand unter Verzehrzwang und jedem ist freigestellt, eigene Speisen und Getränke einzubringen. Und das tun die Mitglieder! Nicht nur für sich selbst, sondern häufig als Einladung an alle. Anlässe finden sich immer, meist sind es Geburtstage. Kaum eine Woche vergeht, in der nicht in den Spielpausen zu Sekt, Kaffee und Kuchen gebeten wird.

Sonst aber, unabhängig von diesen Einladungen, hat die Versorgung mit Getränken immer wieder Probleme bereitet. 1969 wird in der Rizzastrasse erstmals eine **Gertränkeentnahme** eingerichtet. Dazu sollen die Mitglieder den Betrag für die entnommenen Getränke eigenverantwortlich in eine Liste eintragen oder in die bereitstehende Kasse legen. Aber schon im ersten Jahr stellt sich heraus, dass die Kasse ein Defizit ausweist. Alle Versuche, das in den Griff zu bekommen, scheitern. Auch die 1982 eingeführte Regelung, pro Getränk einen Aufpreis von -,10 DM zu erheben und damit das Defizit zu decken, bringt keine Abhilfe. Hier ein Beispiel aus dem Jahr 1989, wie sehr dieses Problem den Club über die Jahre beschäftigt. Die Mitgliederversammlung befasst sich damit und der Kassenprüfer stellt fest:

„Eine Prüfung der kritischen Anmerkungen gem. Schreiben des Herrn Dr. Skierlo ist vom satzungsgemäßen Revisionsverständnis her nicht gedeckt. Die kritisierte Unterdeckung in der Getränkekasse stellt ein Faktum dar, das sich einer sachlich-klärenden Überprüfung entzieht; das angesprochene Problem ist Sache des Vorstandes und der Mitgliederversammlung, das aber sehr wahrscheinlich ohne unverhältnismäßig wirtschaftlichen Aufwand nicht gelöst werden kann. Die aufgeführten kalkulatorischen Berechnungen basieren auf Vermutungen und sind für eine Problemlösung vom Ansatz her nicht relevant.“

Der Club zieht die Konsequenz, dass jeder sich seine gewünschten Getränke selbst mitbringt.

Natürlich ist auch das **Rauchen im Club**⁴⁷ immer wieder ein Thema unter den Mitgliedern. 1991 werden die beiden kleinen Räume und später die Küche für Raucher festgelegt. Erst 2007 findet sich eine befriedigende Lösung: Im Zuge der Renovierung des Clublokals wird ein bis dahin völlig verschlossener Kellerraum geöffnet und für die Raucher geschmackvoll hergerichtet.

⁴⁷ Der DBV wendet sich diesem Thema erstmals 1989 zu.

Schluss

Soweit ein Überblick über das Werden und die Entwicklung unseres Koblenzer Bridgeclubs.

Wo steht der Club heute?

Knapp 140 **Mitglieder** zählt der Club heute. Mehr als 60 davon sind allein in den letzten zehn Jahren dem Club beigetreten, die Mehrzahl von ihnen gewonnen aus clubinternen Kursen, einige zugereist und einige als Zweitmitglieder. Weitere Anwärter aus Kursen dieses Jahres stehen vor der Tür.

Wir halten fest: ***Unser Club regeneriert sich!***

Die aktive Teilnahme am Spielbetrieb im Club schwankt je nach Jahreszeit und Wochentagen. Im Winterhalbjahr sind sowohl bei den Clubturnieren als auch bei den drei „großen“ Turnieren (Clubmeisterschaft, Sommerturnier, Weihnachtsturnier) 15 bis 18 Tische besetzt. Nur sehr wenige Mitglieder sind passiv und bleiben dem Turnierbetrieb fern. Und das ist besonders schön: Wenig erfahrene Spieler fühlen sich dabei genau so wohl wie die clubinternen Spitzenspieler.

Wir halten fest: ***Der Club lebt, das „Betriebsklima“ stimmt!***

Zu den Aktivposten des Clubs zählt unser **Clubheim**.

Ständig steigende Kosten für Miete, Betrieb und Unterhaltung belasten zwar die Mitglieder durch Beiträge und Tischgeld und fordern den Vorstand in besonderer Weise, wirtschaftlich zu handeln. Aber das zahlt sich aus! Das Heim steht allen rund um die Uhr zur vielfältigen Nutzung auch privat zu Verfügung, es gibt keinen Verzehrzwang, Tische und Spielmaterial stehen bei Turnieren ohne umständliche Vorbereitung sofort bereit. Einen besonderen optischen Reiz gewinnt unser Clubheim durch die seit zehn Jahren ständig wechselnden Kunstaussstellungen.

Wir halten fest: ***Der Club hat ein schönes und zweckmäßiges Zuhause!***

In seiner Satzung hat sich der Club verpflichtet, den **Bridgesport** zu pflegen und zu fördern und dazu Lern-, Spiel- und Trainingsmöglichkeiten anzubieten.

Mit drei Clubturnieren wöchentlich, einer Reihe von zusätzlichen Sonderveranstaltungen und den drei großen jährlichen Turnieren werden reichlich **Spielmöglichkeiten** angeboten.

Bridge zu lernen wird allen Interessierten durch clubinterne Anfänger- und Fortgeschrittenkurse ermöglicht. Natürlich ist wünschenswert, mehr Interessenten für diese Kurse zu gewinnen, und vor allem die Jugend zu erreichen. Damit kämpfen aber fast alle Clubs in Deutschland. Und sein Spiel zu verbessern – zu **trainieren** –, steht jedem noch nicht so erfahrenen Mitglied gegen geringes Entgelt in wöchentlichen Übungsstunden frei.

In diesen drei Kategorien erfüllt der Club seinen Zweck.

Die **sportliche Seite**, Bridge als Wettkampf mit anderen Clubs in Ligen oder bei Pokalkämpfen, steht eher im Hintergrund, bleibt der Initiative interessierter Mitglieder überlassen und wird finanziell seitens des Clubs nur durch Erstattung von Startgeldern unterstützt. Nur der seit 1994 jährlich ausgetragene Städte-Team-Vergleichskampf wird durch den Club gesteuert.

Wir halten fest: ***Der Club erfüllt seinen Vereinszweck mit Schwerpunkt beim internen Spielbetrieb.***

Zum Markenzeichen des Clubs, das Koblenz als „Bridgestadt“ bundesweit Anerkennung verschafft, hat sich unser **Kneipenturnier** „Rund um´s Deutsche Eck“ entwickelt. Bei diesem Turnier teilnehmen zu können ist so begehrt geworden, dass die Anmeldungen regelmäßig die Zahl der vorhandenen Startplätze weit übersteigt. Vieles trägt zum Erfolg dieses Turniers bei, vor allem aber das Engagement der Clubmitglieder bei Vorbereitung und Durchführung.

Wir halten fest: ***Der Club hat durch sein Kneipenturnier auch überregional Beachtung.***

Welche Herausforderungen stellen sich für die Zukunft?

Vor allem gilt es, den Mitgliederstand mindestens zu halten, besser noch zu erhöhen. Allein aus wirtschaftlichen Gründen ist das zwingende Voraussetzung, um weiter ein eigenes Clublokal dieser Qualität zu unterhalten.

Wünschenswert ist, die Jugend in Koblenz für Bridge – und damit vielleicht auch für den eigenen Club – zu gewinnen. Zahlreiche Hochschulen und Gymnasien in unserer Stadt bieten dafür günstige Voraussetzungen.

Ständige Herausforderung bleibt, das spielerische Niveau im Club weiter zu heben, vor allem aber so die freundschaftliche Atmosphäre zu bewahren, dass Jung und Alt, dass „Anfänger“ und „Experte“ gleichermaßen auch weiterhin mit Freude am Turnierbetrieb und am Clubleben teilhaben.

Vielleicht eröffnen sich künftig auch die Mittel und Möglichkeiten, dass der Club bei Liga- und Pokalkämpfe eine steuernde und fördernde Rolle übernimmt und sie nicht nur privaten Initiativen überlässt.

Idealvorstellung des Chronisten für die Zukunft unseres Clubs ist, dass künftig jedes Mitglied echtes Bedauern empfindet, wenn es versäumt oder verhindert ist, an einer Veranstaltung des Clubs teilzunehmen.